

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 16. Januar 1988

Nr.12 (5 640)

Preis 3 Kopeken

Aktuelles Interview

Macht ein Kleid wirklich den Mann?

Hiermit leiten wir heute eine neue Rubrik ein, die, entsprechend den aktuellen und beharrlichen Vorschlägen unserer Leser, zu einer Art Diskussionsfeld über zahlreiche Probleme unserer ökonomischen Gegenwart werden soll. Zugleich hoffen wir, daß man aus den Beiträgen neue Energie schöpfen wird, um alle Fragen, die in die Tagesordnung nun rücken werden, effektiver zu lösen.

Also: „Premiere“ der Rubrik. Heute unterhält sich der „Freundschaft“-Korrespondent Alexander FRANK mit Shanabek AUCHANOW, Sektorleiter im Ministerium für Leichtindustrie der Republik.

Shanabek Muchtarowitsch, drüber ist Winter. Wie stehen Sie zu dieser Jahreszeit?

Normal. Schneefälle, Frost und klare Winterluft imponieren mir schon immer. Hat das einen Bezug auf unser heutiges Gespräch? Einen ganz konkreten. Sie sagten eben, Frost gehöre zum Winter. Aber Frost tut bekanntlich nicht immer gut, besonders wenn man hinaus möchte und keinen warmen Mantel hat. So kommen wir nun zur ersten Frage: Sagen Sie bitte, haben die Konfektionsbetriebe des Minsteriums — ich meine diejenigen, die sich auf die Produktion von Winterbekleidung spezialisiert haben — die Nachfrage der Handelsorganisationen und somit auch der Kunden voll gedeckt?

Sehen Sie, das ist eine spezielle Frage. In der Regel richten wir uns auf den Jahresdurchschnittlichen Bedarf der Bevölkerung an Winterkleidung. Diese Zahlen können wir im Ministerium erst dann präzisieren, wenn wir sozusagen vor eine vollendete Tatsache gestellt werden. Unsere Betriebe liefern jährlich 2 650 000 bis 3 Millionen Mäntel (einschließlich der Kindermäntel); ein Teil davon geht auch in die Nachbarregionen. Immerhin können wir, wie gesagt, die reale Nachfrage erst unmittelbar im Winter feststellen.

Und nun konkret zu Ihrer Frage. Nach den jüngsten Ermittlungen gibt es heute in den Handelsorganisationen einen soliden Vorrat an besagter Ware. Genauer gesagt, in den Geschäften werden Wintermäntel mit einem Gesamtwert von über 19 Millionen Rubel angeboten.

Hier möchten wir für die Leser einige Erklärungen geben. Soweit wir wissen, müßten ausgerechnet jetzt, um diese Winterzeit, dringend etwa 940 000 schöne und warme Wintermäntel her. Diese Zahl ergibt sich aus den Anforderungen der Handelsbetriebe. Und Sie sagten eben, es gäbe Waren für eine solide Summe auf Lager. Ist das denn kein Paradox?

Kann sein, daß sich hier die Fehler und Unterlassungen auf dem Gebiet der Versorgungsplanung bemerkbar machen, denn im Süden der Republik braucht man ja bekanntlich nicht so viel Winterkleidung wie im Norden, obwohl hier der überwiegende Teil der Bevölkerung lebt.

Andererseits haben Sie ein weiteres, sehr ernstes Problem berührt, nämlich das der Erzeugnisqualität. Sehen Sie, wenn wir über den Warenvorrat sprechen, so soll das ja noch bei weitem nicht bedeuten, daß all diese Erzeugnisse dem Geschmack der Konsumenten entsprechen. Darunter gibt es Modelle, die, gelinde gesagt, etwas veraltet sind.

Darf man da erfahren, wann diese Erzeugnisse gefertigt wurden? In der Regel beträgt ihr „Alter“ drei bis vier Saisons.

Also, unabsatzbare Ware, „totes Kapital“?

Einerseits ja. Aber Sie wissen ja, daß wir im Bereich des Ministeriums jeden Herbst Extramaßnahmen ergreifen, um die nicht gängige Ware zu geringeren Preisen zu realisieren. Erstens wird auf diese Weise der Bedarf besser gedeckt, und zweitens steigen so die Einnahmen. Es gelang uns beispielsweise, Winterkleidung für über 6 Millionen Rubel zu verkaufen, darunter 82 Prozent in den Nordgebieten Kasachstans, wo Wintermäntel und andere warme Kleidung mehr gefragt sind.

Neuerdings war ich in einem Bekleidungsgeschäft von Aktjubinsk. Zeigte mir ein Verkäuferin ein Zwiagespärtsch: Eine Kundin beklagte sich bei der Verkäuferin: „Wann werden denn die zuständigen Behörden es lernen, unseren Forderungen nachzukommen?“ Darauf die Verkäuferin: „Hier haben Sie doch die Auswahl. Was genügt denn Ihnen nicht?“ „Daß fast die Hälfte aller Frauen unserer Stadt schon solche Mäntel wie diese da haben.“ „Wäre das kein weiterer Anhaltspunkt für unser Gespräch?“

Allerdings. Jedesmal, wenn in den Konfektionsbetrieben neue Erzeugnispartien in Serienproduktion gegeben werden, so rechnet man mindestens mit 5 000 Einheiten. Andererseits wäre das auch nicht besonders rentabel, denn der häufige Wechsel von Modellen würde viele technologische Schwierigkeiten herbeiführen. So daß ein gewisser Konservatismus in dieser Frage nichts weiter als eine erzwungene Maßnahme ist.

Ja, aber wo sehen Sie denn den Ausweg?

In der höchstmöglichen Erweiterung des Erzeugnissortiments. Und auch im Ausbau der Kontakte mit den artverwandten Betrieben anderer Unionsrepubliken. So können wir den Bedarf

voller decken und auch dem Geschmack der Kunden genügen. Allein für diese Saison haben wir im Ministeriumsdurchschnitt 193 neue Modelle von Winter- und Herbstmänteln in die Produktion eingeführt, und das ist ziemlich viel. Leider reichen uns momentan die Kapazitäten nicht völlig aus, um eine einwandfreie Serienproduktion der neuen Modelle zu gestalten, und das ist momentan der Hemmschuh. Wir bemühen uns jedoch, die Erfahrungen der besten Betriebe auszuwerten, damit die Erkenntnisse nicht einfach im Schubfach verschwinden, sondern in der Praxis angewandt werden — das motiviert die Betriebskollektive, einen Zahn zuzulegen und noch aktiver nach inneren Reserven zu suchen.

Neue Erzeugnismodelle — das klingt selbstverständlich gut. Wissen Sie aber schon, wie diese von den Kunden bewertet werden? Die jetzige Mode ist ja so launisch...

Na ja, jetzt, wo wir von der elementaren Versorgung der Bevölkerung mit schöner und praktischer Kleidung sprechen, ist das eine andere Sache. Man muß aber schon zugeben, daß niemand mehr Modelle haben will, die gestern oder vorgestern entworfen und gefertigt sind. Daher kommt auch die Ware, die Sie als „totes Kapital“ bezeichneten. Somit sind wir mit einer Frage konfrontiert, die sich nur durch schöpferisches Vorgehen, durch große Anstrengungen lösen läßt.

Erstens müssen wir bereits heute alle Erzeugnisstrukturen auf die Saisons 1990—1991 orientieren, damit die vielleicht morgen gefertigten Erzeugnisse auch noch übermorgen gefragt bleiben — das ist nun die wichtigste Aufgabe für die Modeschöpfer des Ministeriums, und von denen arbeiten in unserem Bereich über 780 Mann.

Zweitens befassen sich unsere Technologen schon heute mit der Entwicklung fortschrittlicher und gewinnbringender Technologien, die eine abwechslungsreiche Serienproduktion modischer Erzeugnisse sichern könnten. In Alma-Ata, Kustanal, Aktjubinsk, Pawlodar und Karaganda gibt es gegenwärtig etwa zehn Zentren, die auf diesem Gebiet bereits gewissen Fortschritt erzielt haben.

Und drittens beabsichtigen wir, das Netz der Ausstellungshäuser und -salons rapide zu vergrößern.

Das wären also Garantien dafür, daß Sie schon im nächsten Jahr einen schicken Wintermantel werden kaufen können, der den besten Mustern vom Hause Ballinger oder Puma in nichts nachstehen wird.

Wir sprechen da über neue Modelle, über die Perspektiven, die sich den modeverwöhnten Kunden bieten werden, und lassen dabei eine wichtige Frage außer acht: Wie wird es demnächst um die Preispolitik bestellt sein? Sie erwähnten eben Modelle der Häuser Ballinger und Puma, die in der ganzen Welt als super-teure Sachen gelten, und die sich nur wenige Schichten unserer Gesellschaft leisten können. Werden denn unsere einheimischen Mäntel ebenso teuer sein?

In keinem Fall, obwohl die vervollkommenen Technologien auch mehr Mittelaufwand verlangen werden und auch der hochmodische Schnitt sein Geld „zurückhaben“ will. Unter den Bedingungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung läßt sich diese Frage viel leichter regeln als zuvor. Unsere Preisbildungsorgane bleiben da abseits: Das werden die Betriebe entscheiden. Fürs nächste Jahr sind beispielsweise schon 82 prinzipiell neue Muster entwickelt worden, die die Konfektionsfabriken Alma-Ata, Kustanal, Tschimkent usw. etappenweise in die Produktion einführen. Im Schnitt kosten die neuen Mäntel 290 bis 320 Rubel pro Stück, aber ich betone: Das sind klassische Modelle, die als Bestwäre gelten. Außerdem planen wir ja noch, etwas billigere Erzeugnisse zu liefern. Hier gibt es ebenfalls viele Möglichkeiten, um die Preisbildungspolitik zu regeln. Es gilt also, konstruktive Lösungen vor Ort zu finden, weil ja die einheitliche und stabile Versorgung es voraussetzt, die vorhandenen Kapazitäten sinnvoll und effektiv zu nutzen, Ressourcen an Ort und Stelle zu erschließen.

Hoffentlich werden alle diese Pläne rasch realisiert und dann werden wir auch allen unseren Lesern einen warmen Winter wünschen können: Wenn sie schöne und modische Mäntel bekommen...

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner Sitzung am 14. Januar mit dem Ziel der Kontrolle die Erfüllung der bisher von Partei und Regierung gefaßten Beschlüsse zur Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes der Nichtschwarzerzone der RSFSR erörtert. Im Laufe der Diskussion, an der die Ersten Sekretäre der Gebietskomitees der Partei teilnahmen, wurde unterstrichen, daß die Durchführung der in Angriff genommenen Maßnahmen einen positiven Einfluß auf die Entwicklung dieses wichtigen Wirtschaftsgebiets des Landes ausübt. Für die Entwicklung und Festigung der materiell-technischen Basis und des sozialen Bereichs wurden bedeutende Ressourcen eingesetzt. Als Ergebnis wurde der seit Jahren währende Rückgang der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zum Stillstand gebracht.

Zugleich ist das Politbüro der Ansicht, daß es in der Entwicklung der agrar-industriellen Produktion der Nichtschwarzerzone keinen Umbruch gegeben hat. Die Landwirtschaft vieler Gebiete und autonomer Republiken der Region sichert keine stabile Entwicklung, die vom Staat und den Kollektivwirtschaften investiert. Leider reichen uns momentan in erforderlichem Maße zurückgegeben.

Besondere Besorgnis ruft die Sachlage in den Agrarbetrieben der Gebiete Wladimir, Iwanow, Kalinin, Kirow, Kostroma, Rjasan, Smolensk, Jaroslavl, Nowgorod und Pskow hervor.

Es wurde unterstrichen, daß die weitere Verstärkung der Rolle des Agrar-Industrie-Komplexes der Nichtschwarzerzone zur stabilen Vergrößerung des Lebensmittelfonds des Landes eine Aufgabe von großer politischer und staatlicher Bedeutung ist. Insbesondere wurde auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, in nächster Zukunft die Versorgung der Bevölkerung dieser Region mit Grundnahrungsmitteln auf Kosten der eigenen Produktion zu

Im Politbüro des ZK der KPdSU

gewährleisten. Vorgehen ist die Beschleunigung des Tempos der sozialen Umgestaltung der Dörfer der Nichtschwarzerzone, damit gegen 1995 jede Dorf-familie ihr eigenes Gehöft hat, damit es in Siedlungen ausreichend Schulen, Vorschuleinrichtungen, Objekte des Gesundheitswesens und der Kultur sowie Handels- und Dienstleistungsbetriebe gibt.

Es wurde als notwendig angesehen, seit diesem Jahr ein umfassendes Straßenbauprogramm zu realisieren, das Tempo des Anschlusses von Dörfern ans Gasnetz zu verstärken, die Anwendung von Strom für Produktions- und Haushaltszwecke zu erweitern. Es ist geplant, ein Komplexprogramm der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Nichtschwarzerzone der RSFSR in den Jahren 1988—1995 und der vorrangigen Bereitstellung von Investitionen und materiell-technischen Ressourcen für dessen Realisierung zu erstellen. Festgelegt wurden Maßnahmen zur weiteren Vervollkommenheit der Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes der Nichtschwarzerzone der RSFSR.

Erörtert wurde der Verlauf der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU vom 14. Juli 1986 „Über die Ergebnisse der Untersuchung der Ursachen des Reaktorunfalls in Tschernobyl und die Maßnahmen zur Beseitigung seiner Folgen und zur Gewährleistung der Sicherheit der Atomenergiewirtschaft“ und der anderen Beschlüsse von Partei und Regierung zu dieser Frage.

Es wurde hervorgehoben, daß in der nach dem Unfall vergangenen Zeit ein Komplex von großangelegten Maßnahmen in dieser Richtung realisiert wurde.

In kurzer Frist wurde ein neuer, tiefer Schutz für den zerstörten Energieblock gebaut. In Betrieb genommen wurden alle drei verbliebenen Energieblöcke. Kurz vor dem Abschluß steht der Bau der ersten Baufolge der neuen Energetikerstadt Slawutitsch. Gelöst wurden wichtige Fragen, die mit der Hebung des organisatorischen und technischen Niveaus der Atomenergiewirtschaft verbunden sind. Zu diesen Problemen nahm die Regierung eine Reihe bedeutender Beschlüsse an.

In den Gebieten, die der radioaktiven Verseuchung ausgesetzt waren, wurden Städte und Dörfer enteucht. Realisiert werden große Maßnahmen zum Gesundheitsschutz der hier lebenden Bevölkerung und zu ihrer Versorgung mit der notwendigen medizinischen Hilfe. Ein Unionszentrum für Strahlenmedizin hat seine Arbeit aufgenommen. Infolge der großangelegten Entscheidungsarbeiten wurde der Strahlungspegel auf dem Gelände des Kraftwerkes und in dessen Räumlichkeiten auf einen Wert gesenkt, der die gefahrenfreie Arbeit des Bedienungspersonals garantiert. Die vorgenommenen sorgfältigen Untersuchungen von Menschen haben keine radioaktivitätsbedingten Abweichungen in ihrem Gesundheitszustand ergeben.

Die gesamte evakuierte Bevölkerung ist in den neuen Orten mit Arbeit und Wohnraum versorgt. Zu diesem Zweck wurden mehr als 21 000 Einfamilienhäuser sowie rund 800 soziale und kulturelle Einrichtungen gebaut. Zur Verfügung gestellt wurden 15 000 Wohnungen. Gezahlt wurden die Kompensationen und Vergünstigungen im Wert von mehr als 900 Millionen Rubel. Der di-

rekte Aufwand für die Beseitigung der Folgen der Havarie belief sich auf rund 4 Milliarden Rubel. Unter Berücksichtigung der Verluste, die durch die Reduzierung des Produktionsvolumens in diesen Regionen verursacht wurden, und anderer Verluste beträgt diese Summe etwa 8 Milliarden Rubel.

Die in kurzer Frist ausgeführten Arbeiten zur Beseitigung der Folgen der Havarie, die ihrem Ausmaß und ihrer technischen Komplexiertheit nach beispiellos sind, wurden dank dem großen Patriotismus und der Selbstaufopferung von Arbeitern, Wissenschaftlern, Ingenieuren, Technikern, Angestellten und Angehörigen der Sowjetarmee möglich. Die Überweisung von rund 540 Millionen Rubel an den Tschernobyl-Fonds durch die sowjetischen Menschen war ein markantes Beispiel für ihre Geschlossenheit und den Kollektivgeist.

Das Politbüro konzipierte die weiteren Aufgaben zur Beseitigung der Folgen der Havarie und empfahl dem Ministerium für Atomenergiewirtschaft der UdSSR, anderen Ministerien und zentralen Staatsorganen, die Anstrengungen auf die Gewährleistung der absoluten Sicherheit der Kernkraftwerke zu konzentrieren. Es wurde insbesondere unterstrichen, daß sich die Atomenergiewirtschaft in unserem Lande auf einer qualitativ neuen technischen Grundlage entwickeln und sich auf absolut zuverlässige ingenieurtechnische und Konstruktionslösungen, auf hohe technologische Disziplin in den Belegschaften der KKW gründen muß. Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit der Verstärkung der Arbeit mit den Kadern.

Das Politbüro billigte die in

Obereinstimmung mit dem Gesetz der UdSSR über den staatlichen Betrieb (staatliche Vereinigung) unterbreiteten Vorschläge über die Ordnung der Wahl der Räte der Arbeitskollektive und die Durchführung der Wahlen der Betriebsleiter. Es wurde betont, daß die Durchführung der Wahlen von Räten der Arbeitskollektive und von Leitern die Heranziehung zur Leitung der Produktion von Mitarbeitern sicher muß, die über berufliche Kompetenz, hohe moralische und politische Eigenschaften verfügen sowie die Verbindung der Interessen der Gesellschaft, des Kollektivs und jedes Mitarbeiters zu gewährleisten vermögen.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse der Gespräche M. S. Gorbatschows mit dem Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, M. Jakes. Mit Befriedigung wurde das gemeinsame Herangehen an die grundlegenden Probleme des sozialistischen Aufbaus, die Einheit der Ansichten zu den grundsätzlichen Fragen der Außenpolitik hervorgehoben. Neue Möglichkeiten für die Entwicklung der allseitigen sowjetisch-tschechoslowakischen Zusammenarbeit eröffnen sich im Zusammenhang mit dem Kurs auf Umgestaltung, Demokratisierung, Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen und sozialen Fortschritts in beiden Bruderländern.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch einige andere Fragen der Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft und der Realisierung des außenpolitischen Kurses des Landes erörtert.

Neubauten prägen das Dorfbild

In nächster Zukunft wird im Südwesten der Stadt Abai ein neuer Wohnkomplex für 6 500 Einwohner entstehen. Dieses Programm soll im Vertragsbau erfüllt sein. Darüber hinaus werden in den Stadteinwohnerwohn 86 000 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung gestellt, die

man nach eigener Regiebauweise zu errichten beabsichtigt.

Die Projektierungsgruppe der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ arbeitet bereits an den Projekturentwürfen für den Bau von Viergeschossern für die Bergarbeiter der Kohlengrube „Abaiskaja“ und für die Arbeiter

der Zentralfabrikationsfabrik „Wostotschnaja“. Die Wohnhäuser sollen ebenfalls nach eigener Regiebauweise errichtet werden.

Das Institut „Karagandagiproschaicht“ hat die Projekt- und Preisdokumentation für den Bau von Wohnhäusern an die Kalinin-Kohlengrube und die Kohlengrube Tschurubai-Nurinskaja übergeben.

Sergej KLEIN



„Die Aufgaben des zwölften Planjahrhüftes sind 120. Seit Beginn des Planjahrhüftes hat das Kollektiv Geburstag W. I. Lenins erfüllen“ — unter diesem Motto arbeitet die Brigade der BeAS-Fahrer der Brigade Bauübergewerwaltung Turgai. Sie wird von A. A. Malin (v. l. n. r.) G. N. Nugmanow, W. A. Poljakow, N. N. Mylnikow, W. N. Lossew und der Schichtleiter K. B. Moldschew (in der Mitte) geleitet. Man kann schon jetzt mit Sicherheit sagen, daß die führende Brigade ihr Versprechen einlösen wird.

Foto: KasTAG

Kongreß der DOSAAF der Kasachischen SSR

Am 15. Januar fand in Alma-Ata der VI. Kongreß der Freiwilligen Gesellschaft zur Förderung der Land-, Luft- und Seestreitkräfte der Kasachischen SSR statt. Ihr Vorsitzender A. S. Abdrachmanow erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Verteidigungsgesellschaft und ihre nächsten Aufgaben im Sinne der Forderungen des XXVII. Parteitags der KPdSU.

Im Bericht und in den Aussprachen hieß es, daß die DOSAAF in den letzten Jahren das Niveau der Arbeit ihrer Grundorganisationen bei der Vorbereitung der Jugend zum Wehrdienst in den Streitkräften erhöht hat. Sie beteiligen sich aktiv an der wehrpatriotischen und internationalistischen Erziehung der Werktätigen, vor allem der Jugend. Die Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen sind im großen und ganzen erfüllt. Viel ist zur Ausbildung von Kadern für die Volkswirtschaft geleistet worden. Die technischen und Militärsportarten haben ihre weitere Entwicklung erfahren.

Es sind aber auch ernste Mängel vorhanden. In der Hälfte der DOSAAF-Organisationen fehlen

technische Zirkel und Sportsektionen. Nicht ausgemerzt sind Fakten von Formalismus, Überorganisiertheit und Effekthascherei. Lehranstalten und Kollektive wird nur ungenügende Hilfe bei der vormilitärischen Ausbildung erwiesen.

An der Arbeit des Kongresses beteiligen sich A. P. Korotkow, Stellvertreter Vorsitzender des Ministeriums der Kasachischen SSR; W. I. Jefimow, Leiter der Abteilung Verwaltungsorgane im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; L. F. Kadacki, Stellvertreter Vorsitzender des ZK der DOSAAF-Gesellschaft der UdSSR; Generaloberst A. W. Kowtunow, Chef des Mittelasiatischen Militärbezirks; Generalmajor A. T. Chudjakow, Mitglied des Militärates — Chef der politischen Abteilung des Ostlichen Grenzbezirks des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR; Vertreter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, von Kommunal- und anderen Massenorganisationen der Republik.

Der Kongreß setzt seine Arbeit fort.

(KasTAG)

Die Umgestaltung energischer verwirklichen

Am 14. Januar fand eine Versammlung des Parteikomitees des Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirks statt. Das Mitglied des Militärrates, Chef der Politleitung des Bezirks Generalmajor G. I. Tschuschkalow sprach in seinem Bericht vom Verlauf der Umgestaltung der Arbeit der Militärführer, der Politorgane und der Parteiorganisationen im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der letzten Plenien des ZK der KPdSU und von den Aufgaben, die das Verteidigungsministerium der UdSSR für das neue Studienjahr stellt.

Auf der Versammlung wurde hervorgehoben, daß die Mehrheit der Kommunisten des Mittelasiatischen Militärbezirks sich die Ideen der Umgestaltung und die Spezifik der Durchsetzung ihrer Prozesse unter Armeebedingungen zu eigen gemacht hat und unbeirrt die Einheit von Wort und Tat sowie ein gutes Endergebnis anstrebt. Immer mehr Anstrengungen werden auf die Organisations- und Erziehungsarbeit konzentriert. Es wurden Erfahrungen gesammelt bei der Aktivierung des Faktors Mensch, der Demokratisierung des Lebens der Kollektive und der Festigung der Einzelligkeit. Die Koordinierung der gemeinsamen Tätigkeit des Militärrates, der Politleitung des Bezirkes und der örtlichen Partei-, Sowjet-

Komsomolorgane wird vervollständigt.

Und dennoch, stellten der Berichterstatter und die Diskussionsredner fest, ist die Umgestaltung in den Einheiten und den Vereinigungen des Bezirkes, wenn man den Zustand der Sache von der Position der gestiegenen Anforderungen aus betrachtet, noch nicht vorwärts gekommen und die Tätigkeit der Parteiorganisationen noch nicht auf das moderne Niveau gebracht worden. Ein Teil der Militärführer, der Politorgane hat sich noch nicht von dem veralteten Herangehen und dem ineffektiven Verhältnis zur Sache losgesagt, hat seine Rolle und seinen Platz in der Periode der Umwandlungen noch nicht endgültig bestimmt. Die Arbeit bei der Leitung der Umgestaltung muß in jeder Einheit energischer betrieben werden. Die aktiven praktischen Handlungen müssen dabei von Anwachsen der Anstrengungen zur Vervollkommenheit der Kampfbereitschaft und der Schulung der Soldaten begleitet werden.

Im Zuge der Vorbereitung auf die XIX. Unionspartei-Konferenz und den 70. Jahrestag der Gründung der Streitkräfte der UdSSR müssen Fakten der dienstlichen Passivität von Kadern überwunden werden, muß alles Wertvolle und Fortschrittliche verbreitet werden. Die Offiziere, die Kom-

munisten sind verpflichtet, in ihren Parteiorganisationen

Rechenenschaft abzulegen über ihren persönlichen Beitrag zum Prozeß der Umgestaltung. Die Politorgane und vor allem die Politabteilungen der Vereinigungen und Truppenteile müssen ihre Anstrengungen auf die Führung durch Parteigrundorganisationen, die vollständige Überwindung von Formalismus, Überorganisiertheit und Initiationslosigkeit in ihrer Tätigkeit, auf die Verstärkung der ideologisch-moralischen, internationalistischen und patriotischen Erziehung konzentrieren.

Das Niveau der ideologischen, parteimäßigen und politischen Arbeit, gerichtet auf die weitere Festigung der Disziplin, die tiefgreifende Erkenntnis seiner Pflicht gegenüber der sowjetischen Heimat durch jeden Soldaten, muß erhöht werden. Auf der Versammlung des Militärrates, der Chef der Politleitung der Landstreitkräfte Generaloberst M. D. Popkow und der Chef des Mittelasiatischen Militärbezirks A. W. Kowtunow. An der Arbeit des Aktives nahmen der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin und der verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU W. S. Nawosnow teil.

(KasTAG)

Panorama

Canberra Eine klare Perspektive

Das von M. S. Gorbatschow vor zwei Jahren unterbreitete Programm der vollständigen nuklearen Abrüstung bis zum Jahr 2 000 hat eine klare Perspektive der allgemeinen Abrüstung und der Durchsetzung neuer Prinzipien in den internationalen Beziehungen gegeben. Das erklärte der nationale Vorsitzende des australischen Komitees für Frieden, Entspannung, Abrüstung und Entwicklung, Ernie Boatman, am Donnerstag in einem TASS-Gespräch. Das vom höchsten sowjetischen Repräsentanten unterbreitete Programm ist in den verstrichenen zwei Jahren noch aktueller geworden, konstatierte er. Es enthält Vorschläge, die eine reale Chance bieten, den Prozeß der vollständigen und endgültigen Beseitigung der Gefahr einer nuklearen Katastrophe zu beschleunigen.

Kabul Aussöhnungskurs weist Erfolge auf

Tausende von Studenten und Lehrern der Polytechnischen Hochschule Kabul sowie anderer Bildungseinrichtungen der afghanischen Hauptstadt haben an einer Kundgebung teilgenommen, die dort anlässlich des ersten Jahrestages der Politik der nationalen Aussöhnung stattgefunden hat. Die Redner verwiesen

darauf, daß das zurückliegende Jahr große Erfolge bei der Wiederherstellung des Friedens in Afghanistan gebracht hat. Hunderttausende von heimgekehrten Flüchtlingen, Übergang von Hunderten Bänden auf die Seite der Volksmacht, umfassende Demokratisierung des politischen und des öffentlichen Lebens, die sich anbahnenden Fortschritte bei der Regelung der Situation um Afghanistan und schließlich die einmütige Verabschiedung der neuen Verfassung durch die Loya Jirga — das sind die wichtigsten Errungenschaften des Aussöhnungskurses.

Washington Für friedliche Anwendung der Kernenergie

Die 10. Runde der bilateralen sowjetisch-amerikanischen Konsultationen zu Problemen der Nichtverbreitung von Kernwaffen hat vom 11. bis 14. Januar 1988 in Washington stattgefunden. Während der Konsultationen wurde ein weiterer Kreis von Problemen erörtert, einschließlich der Perspektiven der Festigung des internationalen Regimes der Nichtverbreitung von Kernwaffen, der Einhaltung des Vertrages über die Nichtverbreitung von Kernwaffen, der beiderseitigen Unterstützung der internationalen Atomenergiebehörde (IAEA), in erster Linie deren Rolle im Bereich der Nichtverbreitung von Kernwaffen.

Den parteimäßigen Einfluß erhöhen

Das Bergbau- und Aufbereitungskombinat „Kustanalasbest“ in Dshetygara hat seinen elften Fünfjahrplan sehr mangelhaft absolviert. Sein Kollektiv ist den Konsumenten Hunderttausende Tonnen Erzeugnisse schuldig geblieben. Obwohl die Menschen ihr Bestes hargaben, um den Produktionsplan zu realisieren, blieb dieser unerfüllt. Dafür gab es mehrere Gründe. Der wichtigste davon war, daß die Planaufgaben ohne Berücksichtigung der im Betrieb entstandenen Lage aufgestellt wurden.

Im ersten Jahr dieses Planzeitraumes stellte das Kombinat bewußt die Erzeugung ein, um Tagebaue für eine weitere Vergrößerung der Abbaukapazitäten vorzubereiten. Und in diesem Jahr liefert der Betrieb Asbest in gutem Gleichmaß. Dabei sei betont, daß die Pflichterfüllung pünktlich erfüllt werden.

Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober hatten sich 44 Brigaden verpflichtet, das Programm zweier Planjahre vorfristig zu erfüllen. Und sie haben ihr Wort in Ehren eingelöst.

Im Kombinat ist aber kein Wunder geschehen. Eher umgekehrt: Das Kollektiv hat genügend Probleme, wovon nachstehend die Rede sein wird. Vorerst wollen wir aber das Kaderproblem behandeln.

Bekanntlich entscheiden die Kader alles. Wenn nun von Leitern aller Ebenen die Erfüllung des Produktionsplans um jeden Preis gefordert wurde, so handelten sie auch dementsprechend. Falls mit Worten nichts auszurichten war, griff man eben zu überholter Berichterstattung und gab Gewünschten für Erreichtes aus. Der andere forderte die Leute am Monatsende auf, besser anzupacken und berief sich dabei darauf, daß das Land die Produkte dringend brauche, was schließlich der Wahrheit entsprach. Wenn dem tatsächlich so war, waren auch Überstunden und Feuerwehreinätze nicht zu vermeiden. Der dritte versuchte mit allen Mitteln seinem höherstehenden Leiter zu beweisen, daß eben noch eine gewisse Zahl von Kräften über den Stellenplan hinaus eingesetzt werden muß.

Jetzt dagegen muß der Leiter nicht nur befehlen können, sondern vielmehr die Arbeit organisieren, nicht nur den heutigen und den morgigen, sondern auch den übermorgigen Tag zu sehen vermögen. Wenn sich nun die ökonomischen Leitungsmethoden immer mehr durchsetzen, muß der Leiter jedes Ranges alles selbst berechnen können und auch die einfachen Arbeiter dazu anhalten. Der Leiter fungiert da immer mehr als Erzieher, als offizieller und inoffizieller Führer des Kollektivs, als Organisator eines gesunden psychologischen Mikroklimas.

„Die meisten leitenden Funktionäre“, sagte der stellvertretende Sekretär des Kombinars, parteikomitees Nikolai Umanow, „sind fachkundige Spezialisten. Sie kennen die Technik und auch die Technologie sowie die Ökonomik des Bergbaus. Es gibt aber auch solche, die sich bis jetzt noch nicht von den überholten Arbeitsmethoden distanzieren haben. Deshalb sind das Parteikomitee des Kombinars, die Parteikomitees und -büros unserer Betriebe bestrebt, diesen Spezialisten zu helfen. Dabei wenden

wir mannigfaltige Formen der Arbeit in den Kadern an wie z. B. ihre fachgerechte Beurteilung und Bewertung, Berichterstattung der Leiter über einzelnen Fragen auf Sitzungen des Parteikomitees und Versammlungen, Aufnahme in die Kaderreserve für wählbare Partei- und Wirtschaftsfunktionäre, Studium an Schulen des Partei- und Wirtschaftsaktivs, Einsatz anderer in der Funktion besonders erfahrener Kollegen usw.“

Auf einer der letzten Sitzungen des Kombinarsparteikomitees wurde die Beurteilung des Leiters der Abteilung für Eisenbahntransport Valentin Rusajew und des Leiters des Dienstes für Rollendes Alexander Atamantschuk bestätigt. Die Redner hoben auf der Sitzung hervor, daß Valentin Rusajew als Leiter des Kollektivs von mehr als 1 000 Personen seinen Pflichten gut nachkommt. Die Eisenbahner erfüllen ständig ihren Plan bei der Beförderung von Abraumgestein, Schotter und Fertigerzeugnissen. Seit Jahresbeginn liegt die Planerfüllung bei 100,7 Prozent im Oktober erreichte sie 104,2 Prozent. Rusajew leistete umfangreiche Arbeit bei der Überführung der Abteilung zu neuen Tariflohnstätten, zur wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenwirtschaftung.

Eine positive Einschätzung erfahren auch die fachlichen und moralisch-ethischen Qualitäten von Alexander Atamantschuk. Zugleich wurde beiden auf die Notwendigkeit verwiesen, die Rollenden zu verringern, mehr Aufmerksamkeit der Einsparung materiell-technischer Mittel zu schenken, die Kontrolle der Befolgung der Unfallverhütungstechnik sowie der Verkehrsdisziplin zu erhitzen und eine exakte Arbeit der vor- und nachgelagerten Produktionsabteilungen zu organisieren.

In den zwei vergangenen Planjahren wurden die Beurteilungen aller Leiter erneuert. Solch eine Arbeit ermöglicht den Parteikomitees der Betriebe und des ganzen Kombinars, stets auf dem laufenden über die Angelegenheiten des Betriebs zu sein, im Notfall einzugreifen und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit einzuleiten. Das gerichtet auch den Leitern selbst zum Nutzen. Sie spüren ihre große Selbständigkeit und handeln initiativischer. Es ist mitunter auch nur gut, sich gleichsam von der Seite zu betrachten und zu erfahren, wie sich die Kollegen und die Parteimitglieder zu deiner Arbeit verhalten.

„Aufrichtig gesagt, arbeitet es sich jetzt schwerer“, sagt der Leiter der Abteilung für Berg- und Transportmaschinen Jakob Braun. „Jawohl, schwerer, dafür aber interessanter, weil unsere Arbeit nun mit Schöpfertum einhergeht.“

Die Administration hat gemeinsam mit dem Partei- und dem Gewerkschaftskomitee einen Plan des etappenweisen Übergangs der Produktionseinheiten zur wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung erarbeitet, der bereits verwirklicht wird. Diese Arbeit soll im vierten Quartal 1989 beendet sein. Ab September dieses Jahres arbeiten die Kollektive der Energieverwaltung und der Aufbereitungsfabrik schon auf neue Art, ab Januar werden die Bergverwaltung und die Bohrabteilung die Arbeit unter neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung aufnehmen. Das bedeutet

für die Leiter der Abteilungen, Brigadiere und Meister eine erhöhte Verantwortung.

Ab Neujahr ist bekanntlich das Gesetz über den sozialistischen Betrieb in Kraft getreten, die gewählten Kollektive haben ihre Arbeit aufgenommen und die Wahlen aller Leiter der mittleren und unteren Ebene haben stattgefunden. Die Partei- und Gewerkschaftskomitees bereiten sorgfältig die Versammlungen der Arbeitskollektive vor, klären das Verhalten der Arbeiter zu den derzeitigen Leitern und erwägen die eventuellen Kandidaten dazu. Sie haben auch eigene Vorschläge. Dazu haben sich die Wählbarkeit und die Rechenschaftsfunktionen der Leiter bereits bewährt. Im letzten Jahr haben schon viele Leiter auf Versammlungen Rechenschaft über ihre Arbeit abgelegt und über ihre Zukunftspläne berichtet.

Im Kombinat wird Beachtliches zur Schaffung eines stabilen Kollektivs geleistet. Die Menschen bekunden nun mehr Interesse für das Betriebsgeschehen. Auf Versammlungen und während der Aussprachen fordern sie die Leitung auf, die in vergangenen Jahren angehäuft Mängel und Unterlassungen zu beseitigen. Solcher gibt es im Betrieb noch recht viele — im ökonomischen sowie im sozialen Aspekt, bei der Auswahl und dem Einsatz der Kader.

So hat sich während dieses Jahres die Kaderfluktuation im Kombinat nicht verringert. Es mangelt an Spezialisten für Arbeitserrechnung und Lohnbuchhaltung, für Ökonomik und Planung, an Bergingenieuren und Technikern. Das Prestige solcher Berufe wie Aufbereiter, E-Lokführer und Schlosser sinkt wohl nicht nur deshalb, weil die Arbeitsplätze hier sehr staubig und vernebelungsintensiv sind (übrigens ist es Pflicht der Leiter, diese Unterlassungen zu beheben), sondern weil hier das Wohnungsproblem sehr akut ist. Gemäß dem Wohnungsprogramm sollen jährlich 20 000 Quadratmeter Wohnraum für die Kombinarsarbeiter gebaut werden. Insgesamt wurden in diesem Jahr rund 16 500 Quadratmeter Wohnungen ihrer Bestimmung übergeben. Zu Beginn dieses Jahres standen 2 556 Namen auf der Warteliste. Bis zum Jahresende hat sich die Liste lediglich um 180 Namen verringert.

Viele im Kombinat möchten Eigenhelme bauen. Das Vollzugskomitee des Stadtsowjets wird noch in diesem Jahr Bauland zu teilen, so daß es gleich im Frühjahr losgehen kann. Doch der Bau der Wasserleitung, des Kanalisations- und des Wärmeverorgungsnetzes ist für zwei Jahre später geplant. So etwas paßt den Menschen bestimmt nicht. Somit wird auch der Bau und der langersehnte Einzug in neue Wohnungen hinausgezögert.

Im Parteikomitee des Kombinars ist man sich vollständig klar darüber, daß die begonnene Arbeit zur Umgestaltung nur erste Schritte dazu sind, damit jeder Kommunist und jeder Leiter seinen rechten Platz einnimmt und ihn auch behauptet. Eben jenen Platz, an dem die Fähigkeiten, Kräfte und Möglichkeiten der Persönlichkeit mit größtmöglichem Nutzen für die Gesellschaft voll zur Geltung kommen.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Dshetygara

Zum 70. Jahrestag der Gründung der Sowjetischen Streitkräfte

Im Feuer des Bürgerkrieges

Die Errichtung der Sowjetmacht im Zentrum Rußlands und in seinen Randgebieten, der Krach der Versuche der reaktionären Kräfte, den Arbeiter- und Bauern-Staat in seinem Entstehen zu erdrücken, lösten beim Weltimperialismus eine rasende Wut aus. Die Ententemächte knüpften enge Verbindungen mit den Kräften der russischen inneren Konterrevolution ab. Auf sie gestützt, organisierten sie Meutereien, Verschwörungen und begannen schließlich eine offene Militärintervention. Im Feuer des Bürgerkrieges stählte sich die Rote Armee, deren 70. Jahrestag wir in diesem Jahr begehen.

In unserer Region vollbrachte die kosakische Ataman-Spitze konterrevolutionäre Umstürze. Am 1. Juni stürzten die Meute-reiter der Sowjetmacht in Petrowpawlowsk, am 2. Juni — in Atbasar und Kotschetaw. Am 3. Juni 1918 ergrieff der Stanzentataman Kutschkowskij mit einem Kosakentrupp die Macht in Akmolinsk. Und nun begann eine grausame Abrechnung der Weißgardisten mit den Sowjetaktivisten.

Besonders raffiniert war die Abrechnung mit den Mitgliedern des Akmolinsker Sowjets der Deputierten. Mehr als ein halbes Jahr schmachteten sie im Gefängnis ohne Gericht und waren Folterungen und Erniedrigungen ausgesetzt. Bei grimmiger Januarfröste wurden sie zu Fuß der Etappe nach Petrowpawlowsk abgeschoben. Hier wurden sie in einem Lager für Typhus- kranke untergebracht. Im Februar wurde den Gepögeligen die warme Kleidung weggenommen. Dann wurden sie in unbeheizte Güterwagen — die sogenannten Todeswagen — getrieben und als Frachtgut nach Omsk befördert, von dort nach Nowonikolajewsk (heute Nowosibirsk). Barnaul, Semipalatinsk und wiederum nach Omsk. Den Folterungen in den Todeswagen unterlagen N. Molin, F. Kriwow, N. Bekmucha-metow, Ch. Gissatullin, G. Drisge, W. Pawlow, E. Plankowski, B. Serikpajew, M. Smakotin und T. Botschpakow.

Unenträglich waren die Lebensbedingungen der Arbeiter und Bauern nach der Errichtung der Kolttschak-Diktatur. Gerade in dieser Zeit entstanden in tiefem Untergrund bolschewistisch gerichtete Gruppen, die unter den Werktätigen Propaganda für die Verwerfung der Einberufung in die Kolttschak-Armee führten

sowie für die Nichterfüllung der Forderungen der weißgardistischen Administration, die Zarensteuerschulden zu bezahlen. Im Kreis Akmolinsk leistete das Parteimitglied K. Gorlanow umfangreiche Arbeit in dieser Richtung. Im Kreis Atbasar standen an der Spitze der bolschewistischen Untergrundbewegung A. Maikutow und S. Scharipow. Im Raum des heutigen Rayons Zell-nograd wirkte am aktivsten die Gruppe unter S. Prosorow und G. Krasnow im Dorf Semjonowka. Sie entfaltete aktive Arbeit unter den Bauern, organisierte einen Partisanentrupp. Doch im März 1919 unterdrückten Strafkommandos die nahezu unbewaffneten Aufständischen. Dasselbe Schicksal erteilte die bolschewistisch gesinnte Gruppe unter J. Sasonow in Wischnjowka.

Am 23. April 1919 brach im Kreis Atbasar ein Aufstand aus, der heute als Marlinker Aufstand bekannt ist. Die Aufständischen ergriffen die Macht und sandten Boten in die Dörfer der Nachbarkreise. Folgendes beinhaltete ein Aufruf des Stabs der Aufständischen: Genossen Bauern! In Marlink wurde ein Stab zur Leitung des Aufstandes und ein Partisanentrupp organisiert. Alle, die imstande sind, Waffen zu tragen, bewaffnet euch, womit ihr nur könnt, und reißt euch in diesen Trupp zum Kampf gegen diesen Menschen-schinder Kolttschak ein.

Anfang Mai 1919 hatten sich hier rund 3 000 Aufständische versammelt. Die durch das Ausmaß des Aufstandes in Angst geratenen Kolttschak-Behörden schickten hierher Strafkommandos. Ihre ersten Trupps wurden von den Aufständischen niedergeschlagen. Dann wurde eine große Gruppe regulärer Truppen unter dem Kommando des Generals Wolkow eingesetzt. Mit grenzenlosem Mut kämpften die Aufständischen. Doch die Kräfte waren zu ungleich. Die Kolttschaker Schergen rechneten grausam mit den ungehorsamen Bauern ab. Viele Teilnehmer des Aufstandes waren entkommen und gliederten sich in die regulären Truppen der Roten Armee ein. Rund 1 500 Personen, darunter Greise, Frauen und Kinder, wurden von den Strafkommandos hingerichtet. Obwohl der Marlinker Aufstand gleich anderen Volksaktionen niedergedrückt wurde, waren die Tage der Kolttschak-Horden gezählt.

Unter dem machtvollen Druck der 5. Roten Armee der Ostfront mußten die Weißgardisten zurückweichen. Von den Banden wurden die Territorien Westsibiriens und Nordkasachstans gesäubert. Aber der Feind war noch stark. Im Oktober 1919 gingen die Truppenteile der Ostfront zur entscheidenden Offensive über. Die Haupttrichtung war Petrowpawlowsk — Omsk. Eine gewaltige Rolle bei der Befreiung unseres Gebiets spielte die selbständige Steppenbrigade und das freiwillige Kavallerieregiment „Stapan Rasin“, das zur 13. Kavalleriedivision gehörte.

Die selbständige Steppendivision wurde am 12. Oktober 1919 größtenteils aus Partisanentrupps gebildet, die in den Kreisen Kustanai und Akmolinsk handelten. Die Brigade wurde von talentierten Heerführern Harry Neumann befehligt. Die stürmischen und kühnen Aktionen der Truppenteile und die aktive Teilnahme der örtlichen Bevölkerung am Kampf demoralisierte vollends die weißgardistischen Truppen und förderte ihre rasche Zerschlagung. Ein sprechendes Beispiel dafür, wie tapfer unsere Truppen gemeinsam mit der Bevölkerung kämpften, ist der Kampf um das Dorf Kamenska im Rayon Balkaschino.

Das weißgardistische Kommando hatte das Dorf in eine wichtige Versorgungsbasis ihrer Truppen verwandelt. Hier befanden sich Reserve- und rückwärtige Einheiten der weißgardistischen Sysraner Division und die mobilisierten, aber noch unbewaffneten Bauern. Es waren ihrer insgesamt 3 000 Soldaten, Offiziere und Rekruten. Der Kommandeur des Akmolinsker Regiments ließ nach der raschen Befreiung der Dörfer Balkaschino und Petrowka den Weissen keine Zeit zum Atemholen und entschloß sich zu einem nächtlichen Angriff. Unbemerket näherten sie sich dem Dorfe und umringten es. Eine Kundschaftergruppe machte die Wachposten unschädlich und rief mit ihrem Maschinengewehrfeuer wilde Panik unter den Feinden hervor. Mit Hurra-Rufen erstürmten die Rotarmisten das Dorf, wobei ihnen die Bauern tatkräftig mithalfen.

Am 24. November meldete der Brigadekommandeur Harry Neumann dem Gruppenstab: „Der durch seine Schnelligkeit schwindelerregende Vorstoß der Brigade hat die Verbindung zwischen

den Truppenteilen des Gegners völlig durcheinandergebracht. In ihrer Panik werfen sie sich von einer Seite zur anderen und haben nur ein Ziel, unseren Schlägen auszuweichen und möglichst rasch nach Akmolinsk zu gelangen.“ Aber auch hier hatten sie keine Blicke. Durch die stürmische Offensive des Kustanai-Regiments wurde auch bald darauf Akmolinsk von den Rotarmisten befreit.

Die Einwohner der Städte, Dörfer und Aule des Gebiets am Ischim begrüßten herzlich die Befreier. Auf Meetings und Versammlungen erklangen Worte der Anerkennung und des Dankes. Mehr als 1 000 Freiwillige reiheten sich in die Regimenter der selbständigen Steppendivision ein.

Der Kampf der Werktätigen in den Jahren des Bürgerkrieges trug einen internationalen Charakter. An den Aufständen und Aktionen gegen die Kolttschak-Banden, an der Befreiung der Dörfer, Aule und Städte beteiligten sich Vertreter vieler Nationalitäten. Verbindungsmänner bei der Sammlung von Waffen für die Teilnehmer des Aufstandes waren die Kasachen A. Abdullin, Sh. Rachimow, K. Rachimow und S. Ssedykow. Einer der Ideologischen Organisatoren des Marlinker Aufstandes war A. Maikutow. An diesem Aufstand beteiligte sich eine Partisanenabteilung aus 90 Deutschen, die aus dem Dorf Kellorowka, des Kreises Kotschetaw eingetroffen waren.

Sofort nach der Befreiung unserer Region wurden Revolutionskomitees gegründet — Spezialorgane der Sowjetmacht vor Ort, die berufen waren, alle Kräfte für die Schaffung einer revolutionären Ordnung zu mobilisieren. Die Revolutionskomitees schufen Bedingungen für die Festigung der Sowjetmacht und die Durchführung von Wahlen zu den Sowjets. Bei ihrer Organisation spielten eine große Rolle die Politabteilungen der Verbände der Roten Armee.

Abschließend wollen wir einen Auszug aus dem Grußtelegramm an das zentrale Allrussische Volksgesamtwahlkomitee vom Akmolinsk Kreisgroßrat der Vorsitzenden der Wolost-Revolutionskomitees anführen, der am 23. Januar 1920 datiert: „...den Sieg über unsere Unterdrücker und Henker feiernd, sind wir alle wie einer bereit, die Arbeiter-und-Bauern-Macht mit all unseren Kräften zu stärken und sich zum Schutz der Arbeiter-und-Bauern-Macht zu erheben.“

Und diesen ihren Treueschwur zur Sowjetmacht untermauert die Werktätigen des Gebiets durch Taten zum Wohl des jungen Sowjetlandes.

Nikolai. BAITSCHIKOW, Iwan SCHEWTSCHENKO Gebiet Zellnograd

Futterproblem findet seine Lösung

Die Wissenschaftler des Kasachischen Forschungsinstituts für Futterproduktion und Weiden haben eine Region ermittelt, die sich nach ihren Boden- und Klimaverhältnissen für den Anbau von Isen, Teresken „KlCh-2“, Kampferkraut, Wermut und anderen wertvollen Halbsträuchern eignet. Es handelt sich dabei um die Ebene Balchasch — Alakol, die sich im Nordwesten des Gebiets Taldy-Kurgan und in einem Teil des Gebiets Alma-Ata erstreckt. Die im Walichanow-Sowchos, Rayon Aksu, durchgeführten Versuche haben in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht wichtige Daten erbracht.

Die Ergebnisse des Versuchs werden bereits in der Praxis angewendet. Diese Pflanzen gehen gut auf und wachsen sehr schnell. Der Isen erreicht beispielsweise eine Höhe von 60 bis 70 Zentimeter. Schon im ersten Jahr trägt er Früchte. Im nächsten Jahr entwickeln sich die Sträucher intensiv weiter. Der Ernteertrag der Sorte „Alma-Atinski Pechtschany“ hat 221,6 Dezitonnen Grünmasse, 125,9 Dezitonnen Trockenmasse und 6,9 Dezitonnen Samen pro Hektar erreicht. Intensive Wachsen und entwickeln sich hier auch der Wermut, der Teresken und das Kampferkraut.

Im Walichanow-Sowchos wurden Ländereien zum Samenbau von Isen „Alma-Atinski Pechtschany“, Teresken „KlCh-2“, Wermut und Kampferkraut vorbereitet. Der Agrarbetrieb verbessert mit seinem eigenen Samen eine Weidefläche von 300 Hektar. Hier wurde eine nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitende Brigade geschaffen, die die Samenflächen auf 350 bis 400 Hektar vergrößern und die Rekonstruktion der Naturweiden beschleunigen sollen. Die örtlichen Kolchose und Sowchose wurden aufgefordert, die Anbauflächen dieser ariden Kulturen zur Verbesserung der Heuschläge und Weiden sowie zur Produktion eigenen Samenguts zu erweitern. Die Aussaat muß möglichst schnell erfolgen, denn die optimalen Fristen dafür sind schon eingetreten.

Kurz über die Technologie der Aussaat arider Kulturen. Der Samen wird mit Hilfe einer gewöhnlichen Kornsaatmaschine breitfruchtig, nicht tiefer als 1 Zentimeter gebettet. Die Aussaatmenge beträgt 10 bis 12 Kilogramm keimfähiger Samen je Hektar. Die besten Ergebnisse erzielt man bei der Sämaschine „SSI-3“. Sie eignet sich gut für die Aussaat von Teresken und Kejreuk. Nach der Aussaat wird das Feld mit der Ringelwalze angepresst, damit der Schnee nicht verweht wird.

K. BORANGASJEW, Verdienter Agronom der Kasachischen SSR (KasTAG)

Tonangebend bei Reparaturarbeiten

Als besten unter den Besten bei der Reparatur von Landtechnik im Rayon Schtschutschinsk, Gebiet Kotschetaw, kann man mit Recht V. I. Rosljakow bezeichnen. Schon in der Schule fühlte sich Viktor zur Technik hingezogen. Heute arbeitet er als Schlosser und Motorenwart in der Maschinen- und Traktorenwerkstatt des Sowchos „Urumkalski“.

Hier stehen 35 Getreidekombines in voller Bereitschaft. Trotz des Mangels an Arbeitskräften haben die Mechanisatoren des Betriebs beschlossen, bis zum ersten Februar die Reparatur der Landtechnik abzuschließen. Dabei helfen ihnen die gut durchdachte Verteilung der Arbeitskräfte, der Brigadevertrag und die NeuerEinstellung zur Sache.

Unser Bild: (Im Vordergrund) Der Schlosser und Motorenwart Viktor Rosljakow bei der Arbeit.



Foto: KasTAG

Beste der Volksbildung

Über Ehrlichkeit und Sachlichkeit

Welche Menschen braucht heute unser Land? Ich glaub, es braucht, wie auch zu allen Zeiten, Menschen mit wachem Verantwortungsbewußtsein, die nicht nur dann, wenn sie aufgefordert werden, sondern stets und überall die Wahrheit sagen, die vorbildlich und ungenüßlich arbeiten, prinzipientreu sind und andere durch die Kraft des eigenen Beispiels mitreißen.

Einer von dieser Sorte Menschen ist Rudolf Ruf, Direktor des zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinats, Verdienter Lehrer der Kasachischen SSR. Es ist nicht leicht, über ihn zu schreiben, denn alles an ihm, angefangen mit seinem Äußeren, ist bescheiden und unauffällig, auch erzählt er nicht gern von sich.

Seine beruflichen Eigenschaften sowie sein Vermögen, die Menschen um sich zu scharen, fließen sofort nach Beginn seiner Lehrerlaufbahn auf. Mit 29 Jahren wurde ihm in der Schule, in der er zunächst als Physiklehrer und nachher als stellvertretender Direktor tätig war, die Funktion des Direktors anvertraut. Die Arbeit in der Schule machte ihm Spaß, womöglich war nicht zuletzt dies der Grund, warum er den Vorschlag, die Leitung des zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinats zu übernehmen, ohne Begeisterung aufnahm.

Es tat ihm leid, sich von den Pädagogen und Schülern zu trennen, vom gut organisierten, stabilen Lehrprozeß zu etwas Un-

gewissem überzugehen. Weil die zwischenschulischen Lehrkombinate bei uns in der Republik erst im Entstehen waren. Die Ersten haben es immer am schwersten, weil sie ja keine Erfahrungen besitzen, weil es dazu keine notwendigen Bedingungen, keine entsprechende materielle Grundlage gibt.

Doch es mußte sein, und Ruf sagte zu.

Das Gebäude, in dem das zwischenschulische Lehr- und Produktionskombinat untergebracht wurde, war alt und mußte sofort generalrenoviert werden. Es galt, die Räume für die Produktionsabteilungen anzubauen, die meist nötigen Ausrüstungen zu versehen und die Zimmer für theoretischen Unterricht auszustatten.

Mehr als einmal mußte Ruf in den Trägerbetrieben vorsprechen, überzeugen, fordern und bitten, die nötigen Ausrüstungen bereitzustellen und den Produktionsablauf unter Berücksichtigung des Schülersalters zu gestalten. Auch mangelte es an qualifizierten Lehrausbildern.

Von den ersten Arbeitstagen an sieht das Pädagogenkollektiv des zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinats seine Hauptaufgabe darin, jedem Schüler zum gewünschten Beruf zu verhelfen, ohne „zwangsmäßige Beratung“, natürlich im Rahmen des Dutzends gebotener Berufe.

den offene Unterrichtsstunden zwecks Erfahrungsaustausch praktiziert. Jedes Vierteljahr werden Seminare zu solchen Themen wie Herausbildung praktischer Fertigkeiten und Fachkenntnisse bei Schülern bzw. gemeinsame Seminare mit der Schule zur Frage der Kontinuität des Unterrichts abgehalten.

All das erhöht das pädagogische Niveau der Lehrausbildern.

Die gesamte Arbeit zur Berufsberatung wird im Lehr- und Produktionskombinat vom methodischen Kabinett für Berufsberatung geleistet, das sämtliche Tätigkeit zur Berufsberatung zielgerichtet koordiniert. Das Kabinett ist gut ausgestattet. Hier gibt es eine Sammlung von Materialien über die Entwicklungsperspektive der Trägerbetriebe, von Berufsbildern sowie verschiedene Literatur zur Berufsorientierung der Schüler.

Die Arbeit zur Berufsberatung von Schülern der 8. Klasse wird im Laufe des Unterrichts und verschiedener Arten außerschulischer Arbeit von den Schülern, Betrieben, der Familie und Öffentlichkeit gemeinsam verwirklicht. Die Hauptformen der Berufsberatung im Lehr- und Produktionskombinat sind die Unterhaltungen mit den Schülern, die Produktionsdekaden, die Wettbewerbe „Beste im Beruf“, die Zusammenkünfte mit Schrittmachern der Produktion und Berufsschülern.

Gegenwärtig funktioniert hier ein beständig wirkendes Seminar für Berufsberatung, eine Lektorengruppe aus Schülern der 8.

bis 10. Klasse, es wird ein Programm von Vorlesungen und ein Buch über Berufe vorbereitet.

Als Ergänzung zum Programm des Unterrichts im Lehr- und Produktionskombinat ist ein Programm der Berufsberatung entwickelt worden. Das ist das Fakultativfach „Grundlagen der Berufswahl“, in dem die Schüler der 8. Klasse unterrichtet werden.

Alles Neue, was in der Pädagogik aufkommt, wird im Lehr- und Produktionskombinat nicht einfach nachgeahmt, sondern unter Berücksichtigung seiner Spezifik und der Persönlichkeit jedes Lehrers ausgewertet. Im Kollektiv ist es gang und gäbe, daß jeder, ob Direktor, sein Stellvertreter oder Lehrausbildern, die von ihm kennengelernten oder entdeckten wertvollen Erfahrungen sofort seinen Kollegen zur Beurteilung unterbreitet.

Und es ist vor allem der Verdienst des Direktors, daß er es vermocht hat, solch eine schöpferische Atmosphäre zu schaffen. Eine Atmosphäre der gegenseitigen Hilfe und Kameradschaftlichkeit, denn nur in solch einer Atmosphäre können wahre Gleichgesinnte arbeiten. Auch die methodischen Beratungen werden hier nicht zum Abhaken durchgeführt, sondern um den Lehrer wirklich zu stimulieren, ihn unterweisen und ihm bei der eigenen Qualifizierung zu helfen. Nicht zufällig sagen die Lehrer voller Stolz: „Wir arbeiten bei Ruf“. Ein feinfühliges Psycholog, trägt er vor allem um die Würde des Menschen Sorge, er

versteht es, an jeden heranzukommen und hilft jedem, seine Fähigkeiten zu entfalten und in seinem Beruf die Meisterhöhe zu erreichen.

Ruf ist, wie es sich für einen Mann ziemt, wortkarg, konzentriert, selbstbeherrscht und vornehm ritterlich. Bezeichnend für ihn sind Offenheit, Wahrheitsliebe, Prinzipientreue und Arbeitsfleiß. Mit dieser Beurteilung sind alle einverstanden, die es mit Rudolf Ruf zu tun haben.

Die Lehrerin Sonja Dsharassowka kam zu R. Ruf, weil es sich mit ihm ruhig und sicher arbeiten läßt. Und Johann Bechler fügt hinzu: „Dieser Mensch hat viel Jugendlichliches an sich. Er faßt die Welt unmittelbar auf. Er hat offene Augen für die Schönheit und ein gültiges Herz. Er bewundert die Natur in all ihrer Vielfalt und gerät in Entzücken über das Gewitter und das Blümeln, über den Hirsch und die Amelse.“

Die Kollegen sprechen auch von Rudolf Rufs Treue zur Sache, von den bereits zur Tradition gewordenen Abenden, Wettbewerben, Festveranstaltungen, an denen er immer aktiv beteiligt ist. Bald verfaßt und singt er ein paar Tschastuschkas, bald widmet er jemandem eine Romanze oder ein Gedicht, manchmal sagt er auch ein ganzes Poem auf.

Beliebt sind im Kombinat auch die Treffen mit interessanten Menschen — auch daran errät man seinen Stil, wobei das Wichtigste — die Aufmerksamkeit

zum Menschen ist. Gutes wird mit Gutem vergolten. Können wir denn oft behaupten, der Leiter sei feinfühlig? Den Menschen nicht zu kränken, ihn nicht zu erniedrigen, ist für Rudolf Iwanowitsch ein Gebot. Eine schroffe Aussprache erfolgt nur unter vier Augen. Rudolf Rufs aufmerksamen Auge entgeht die Stimmung und der Zustand der Mitarbeiter nicht, er empfindet fremdes Leid wie sein eigenes, das eigene aber versteckt er möglichst tiefer, die schlechte Stimmung des Leiters darf die Arbeit nicht beeinträchtigen. Dabei bleibt der Respekt vor ihm dennoch erhalten. Zu Ruf kommt man nicht mit Kleinigkeiten, man schätzt seine Zeit und wird allein damit fertig. Sein Lob aber wird als eine hohe Auszeichnung empfunden. Wer zusammen mit Ruf arbeitet, der tut sein Werk mit großer Lust und erzielt gute Leistungen. Auch aus anderen Rayons des Gebiets kommt man, um von Ruf zu lernen.

Und noch eins möchte ich betonen. Irgendwie haben wir uns an die Ansicht gewöhnt, für einen Leiter sei die Familie ein stiller Hafen, ein Erholungsort nach schwerem Arbeitstag. Dieser Standpunkt ist gewissermaßen primitiv.

Über Rudolf Ruf sagen die Leute: „Ein vortrefflicher Familienvater“. Man kann ihn im Schauspielhaus, im Filmtheater, bei der Arbeit auf der Datscha sowie mit den Söhnen beim Angeln antreffen. Er findet für alles Zeit, und alle brauchen ihn. Er ist ein Mensch, der sich dem Dienst an den Menschen gewidmet hat.

Elisabeth HARTMANN, Methodikerin der Bezirksabteilung Volksbildung Dshambul

Robert WEBER

Weg mit dem Quertreiber!

Futsch sind seine Kriecher? Oder siedeln sie um? Und wo ist Er? Abgesetzt? Das ist unser Erfolg! Nicht Er führt den Vorsitz im Präsidium, also sitzt Er nicht mehr über dem Volk? Jemand macht noch vor ihm eine leichte Verbeugung, während die Mehrzahl ihn umgeht. Manche beginnen ihn stumm zu beäugen, als wäre er eine Antiquität. Niemand braucht seinen eisernen Zeigefinger, denn niemand will leben jetzt wie zuvor. Noch vor kurzem benahm er sich wie ein Weltbezwinger — stieg stur die Karriereleiter empor. Er kam auf den heimtückischen Einfall: „In die Grundidee steck' ich den Doppelsinn...“ Sein falsches Wort blühte im falschen Beifall. Immer ferner war das, was in Reichweite schien. Die leere Phrase verhüllte seine Tricks. Die pure Wahrheit nahm er in Haft. Die Andersdenkenden zu ersticken — das war seine glühende Leidenschaft. Das Wahrheitssuchen seiner Zeitgenossen bekämpfte er — denn das stand ihm bis zum Hals! Doch in Tausende Köpfe eingeschlossen, goren freie Gedanken seines Dienstpersonals. Er stieg hoch, ohne Güte und Mitleid zu lernen, auf der Höhe verlor er Kopf und Gleichgewicht. Dem einen eröffnet ein Berg die Ferne, dem anderen vernebelt er klare Sicht. Er stand starr, und die Zeit war in Bewegung, trennte den Schein vom Sein, vom Welken die Spreu. Die Welt war neblig, dann kam der Regen, alles wurde durchsichtig — wieder wie neu — wie damals, o Freunde! — vor sehr vielen Jahren: Neubeginn, Vorfreude, Besessenheit... Wie glücklich all die Erbauer waren in jener fernen umwälzenden Zeit! Unsre Zeit ist auch mannigfaltig — gewaltig. Einer neuen Denkweise brechen wir Bahn. Unsre Parole heißt Umgestaltung. Mit uns fängt jetzt etwas Neues an! Das Schwellen bewaffnet den Volksverführer, gern hat das Schwätzen der Bürokrat. Um auf die Wahrheit unser Ziel zu sondieren, wägen wir Wörter vor der Tat. Und was denkt jetzt Er — der einseitige Auf-Zeit-Machthaber? „Ich halte mich hoch — bis das Wetter umschlägt.“ Wird er Farbe wechseln oder wieder die alte haben? Schwarz vor Ärger ist er, vom Zorn erregt. Und die Umstände fordern die Wahrheit — rapide! Die Geschichte gewährt keinen Aufschub jetzt. Die Erneuerung des Lebens bringt allen den Frieden. Die Offenheit wird zu unsrem Gesetz. Weg mit dem Quertreiber! Weg mit Manipulationen und Machenschaften! Wir wollen schaffen und denken, wie es der Zeit gefällt. Wir leben in einer fieberhaften, aber zum Besseren veränderbaren Welt!

Hermann ARNHOLD

O Heimat!

Du stehst mir wieder vor der Seele... Im Sonnenregen wacher Träume, wo Raum und Zeit sich klangvoll reimen, durchreise ich die grünen Täler der Hoffnung und der Zuversicht und dicke dir so manch Gedicht, um dich zu preisen, liebe Heimat. Und Wald und Wiese grünen wieder!



Mit jedem Wort, mit jeder Zelle der Sehnsucht und der Liebe eile ich hin zu dir, mein ferner Frühling, zu dir, o trauter Wolgastrand, zu dir, wo meine Wiege stand, um Freud und Leid mit dir zu teilen. O Leben, langes Wanderleben! Und jedes Gräschen schwimmt in Wonnen, und jedes Hälmschen winkt: Willkommen! O Wege, schwere Schicksalswege! Und jeder Stein läßt hier mich ein: Am schönsten ist es ja daheim! Am hellsten scheint daheim die Sonne!

Das müde Herz

Für Friedrich Bölgel

Wie oft, wie oft der brave Mann in dieser Welt in tiefe Angst und Schwermut fällt:

Literatur-Preisausschreiben 1988

Um die weitere Entwicklung der sowjetdeutschen Literatur zu fördern, erklärt die „Freundschaft“ für 1988 ein Literatur-Preisausschreiben. Alle Autoren werden aufgefordert, sich aktiv daran zu beteiligen. Erwünscht sind Romanauszüge, Erzählungen, Novellen und Kurzgeschichten, Bühnenstücke, Versdichtungen beliebigen Genres, einschließlich Nachdichtungen aus dem Russischen, Kasachischen und anderen Sprachen, sowie Schwänke, Fabeln und andere humoristische Miniaturen. Wir erwarten wertvolle literarische Schöpfungen über den Umgestaltungsprozeß, die Demokratisierung unseres Lebens und die neue Denkweise der sowjetischen Menschen. Die Manuskripte sind in leserlicher Hand- und

Maschinschrift mit dem Vermerk „Preisausschreiben“ bis zum 1. Dezember 1988 in die Redaktion einzusenden.

Für die besten Prosa- und Verswerke sind vorgesehen: zwei erste Preise zu je 200 Rubel zwei zweite Preise zu je 150 Rubel drei dritte Preise zu je 100 Rubel

Wir bitten unsere Leser als Preisrichter aufzutreten. Alle Vorschläge müssen bis zum 20. Dezember 1988 in der Redaktion eintreffen.

Die Ergebnisse des Preisausschreibens 1988 werden in der ersten Nummer des Jahres 1989 bekanntgegeben.

Sergej JESSENIN

Feuer lohen hell und groß

Feuer lohen hell und groß — hinterm Fluß brennt Holz und Moos. Ach, Johann, ach, Johann, hinterm Fluß brennt Holz und Moos.

Dort am Baum der Waldgeist weint — Frühlings Abschied tut ihm leid. Ach, Johann, ach, Johann, Frühlings Abschied tut ihm leid.

Vor dem Tor im Mondesglanz wagt der Mädchen Reigentanz. Ach, Johann, ach, Johann, wagt der Mädchen Reigentanz.

Andern — Sünden und Verdruß, uns — das Lachen und die Lust! Ach, Johann, ach, Johann, uns das Lachen und die Lust!

So ist das Glück, jenes dumme...

So ist das Glück, jenes dumme! Fenster ins Gartengrünreich. Wie rote Schwäne im Schummer Abendlicht schwimmt auf dem Teich.



Gruß dir, du Stille, du goldne! Schatten der Birke im See... Von einem Dach senden Dohlen sternwärts ihr Abendgebet.

Irgendwo hinter dem Garten, dort, wo der Schneeballstrauch blüht, zärtlich und sehnsuchtsvoll wartend, singt leis ein Mädchen sein Lied.

Blau wie ein Priesterrock, trübe Nachtkühe zieht übers Feld... Glück, du mein dummes, mein liebes, Wangenrot jungfräuscher Welt...

Wieder wirbelt das Gold

Wieder wirbelt das Gold in die Ferne über rosiges Wasser im Teich, so als flöge das Laub zu den Sternen einem sterbenden Falterschwarm gleich.

Ich bin heute verliebt in den Abend, mir ist herznah das Tal, gelb und weit... Einem Birklein der Wind, dieser Knabe, zerzt fast bis zu den Schultern das Kleid.



In der Brust und im Tal — kühes Warten... Gleichwie Schafherden, Dämmerung blaut. Vor der Pforte des schweigenden Gartens klingt ersterbendes Schellengeläut.

Nie noch horcht ich so still und bescheiden und besorgt auf des Körpers Verstand... Tauchen möcht ich, wie Zweige der Weide, in das Rosa des Wassers am Strand.

Schön wär's lächelnd in duftender Miete, mit dem Mondmaul zu kauen am Heu... Wo, ja wo find ich Freude in Frieden — alles liebend, nichts wünschend dabei!

Deutsch von Nelly Wacker

Oswald PLADERS

Gitter

Ein Kanarienvogel flog durchs offene Fenster in mein Zimmer. Am Bildschirm meines Fernsehgerätes zwitscherte ein Kanarienvogel in seinem Bauer hinter Gittern. Mir war, als ob die Schwingen meines Gastes leise zittern. Ausschaltete ich das Gerät. Leider war es schon zu spät...

Ich sah den Vogel durchs Fenster fliegen. Ich hör' ihn zwitschern: Ins Bauer werdet ihr mich nimmer kriegen. Ach lieber Vogel, was weißt du vom Leben auf dem weiten Erdenrund, das voller Leid und bitter. Bedrohen werden dich unbarmherzige Gitter...

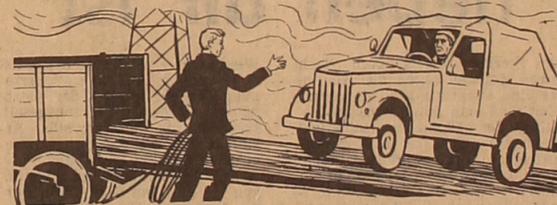
Alexey DEBOLSKI

Die Feuermähne

Wladimir Iwanowitsch freute sich über diese Lore nicht weniger als man sich über eine neue Wohnung freut. Alles gefiel ihm an ihr, sogar, daß sie klein war, brüchig von Ansehen, ein altväterliches Modell, das schon lange nicht mehr gebaut wird, und auch daß sie vorhin mit Rundholz beladen war, und die Rindreste, die als ein Zeugnis dessen auf der Ladefläche herumlagen, weich waren und nach Kiefer rochen mit einem bitteren modderig-schimmelligen Anflug. Wladimir Iwanowitsch stand auf der Lore und triumphierte. Und ringsherum drehte sich alles wie in einem verlangsamten Karussell und ähnelte dem Kochen einer dicken Flüssigkeit. Schienenparallelen glitzerten in der Sonne; Wagen rollten von Rangierberg herunter, geräuschlos und gelümmelt, als wären sie verzaubert, der den Stoß bekam, klingelten in einer absterbenden Lautkette. Verschwitzte Wagenkuppeln führten hin und her auf den Trittbrettern, schwebten mit den zusammengewinkelten Fächern, die sie in matschigen Fäustlingen hielten; eine schrille und belegte Lautsprecher Anweisung, unverständliche Sätze herausstoßend, Manöverlocken verlangten nach Geleise, piffen in Dreierserien die nötige Zahl, und über all diesem Gewirr hing scharf und würzig der Geruch des erhitzten Masuts.

Wladimir Iwanowitsch schaute in den Raum hinein. Der füllige, ächzende Eisenbahnbeamte legte den Telefonhörer auf und wuschelte sich mit nicht mehr frischem Taschentuch den Schweiß aus dem wabbligen Gesicht. „Na, was denn, noch mit et was unzufrieden?“ fragte er Wladimir Iwanowitsch unvermittelt. „Nein, im Gegenteil, völlig zufrieden, bin nur vorbeigekommen, um mich zu bedanken und zu verabschieden. Bin Ihnen sehr verpflichtet.“ Der Eisenbahnbeamte erhob sich etwas verlegen von seinem Stuhl, erwiderte schwach den Händedruck, und es war soviel Ratslosigkeit in seinem Blick, daß Wladimir Iwanowitsch sich wie

Chef das Auto lenken zu können! Mit Anlauf! Alles, alles wissen sie, die Grünshäbel — vom Hörensagen! Hier verfehlt du nur ein klein bißchen den Rand, und schon brichst du zwisch den Bohlen hinunter, wie kriegst du dann den Wagen wieder frei? Wladimir Iwanowitsch sollte die Ambitionen des eingebildeten Jünglings nicht so sehr zu Herzen nehmen; aber die Fahrkunst ist seine empfindlichste Seite, seine Leidenschaft; auf sein Können, das Auto in beliebigen Verhältnissen einwandfrei zu führen, ist er mehr stolz als auf seine sämtlichen Verdienste in der Geologie. „Schon gut, es geht auch ohne Sie.“



ein Knabe fühlte, der sich eine Blöße gegeben hatte. Und als er hinausging, klingelte schon wieder das Telefon, und der Beamte antwortete mit müder, fallender Stimme: „Ja, Hör' ich. Kann mit nichts helfen.“ Und Wladimir Iwanowitsch schämte sich plötzlich für den Andrang, mit welchem er seine Lore „herausgeschlug“, indem er mit dem Renommee der Akademie der Wissenschaften auftrumpfte, zu der seine Expedition in nur indirekter Beziehung stand, für die halbwegs getarnte Einschüchterung mit dem Gebietspartei-Komitee, dessen Sekretär er gleichsam aus Gewohnheit mit Vor- und Vatersnamen erwähnte.

Von dem Bahnübergang bog Wladimir Iwanowitsch in den Zwischenraum zwischen den Gleisen und fuhr an die Estakade heran. Darauf stand Valeri, der müßvergnügt und ungeschickt den verwickelten Draht geradezubiegen bemüht war. Die Schrägbohlen zur Auffahrt lagen weit auseinander, mehr für Lastwagen berechnet, ihre inneren Ränder waren stellenweise angebrochen. Wladimir Iwanowitsch lehnte sich vom Fahrersitz hinaus, überprüfte die Ausrichtung der Räder und begann langsam, mit dem ersten Gang, hinaufzufahren. „Zeigen Sie!“ rief er Valeri zu.

Schleppt sich beiseite mit dem Ausdruck der beleidigten Unschuld, zuckt mit den Schultern. Ach was, vielleicht würde ihm der Trick auch gelingen. Fifty-fifty, wie der Englischmann sagt. Aber für Wladimir Iwanowitsch ist das nicht sein Stil. In einer ersten Sache muß nahe bei hundert dafür sein. Mit der eingeschalteten Vorderbrücke schleicht der „Gasik“ auf die Estakade hinauf. Und aus der Ferne nähert sich schon über die Weichen die Lok. Auf der Estakade ist aber nur die eine Brückenbohle, die andere liegt unten. „Saurordnung!“ schimpft Wladimir Iwanowitsch, legt die vorhandene Brückenbohle schräg über den Abstand zwischen der Estakade und der Lore. Valeri steht daneben und schaut zu.

„Geben Sie sich doch die Mühe, die andere Bohle zu reichen, Valeri!“ „Aber gerne, wo ist sie denn?“ „Da unten.“ Valeri springt ungeschickt hinunter, hebt mit stichtlicher Anstrengung die andere Brückenbohle aus den dicken Holzbohlen, kann sie aber auf die Estakade nicht legen; er hebt nur ein Ende etwas über ihren Rand. Wladimir Iwanowitsch ergreift den fehlenden Teil, schleppt ihn auf seinen Platz und setzt sich schnell, mit einem Sprung, ans Steuer, weil die Lok schon ganz nahe ist. „Unnötige Aufregung, Wladimir Iwanowitsch, die würden doch warten.“

Sehr wahrscheinlich, daß „die“ auch wirklich warten würden, wäre doch unsinnig, mit unbeladener Lore loszufahren. Wäre es aber recht und billig, sie warten zu lassen? Valeri macht sich natürlich keinerlei Gedanken darüber. Vielleicht aber bin ich es, der sich zuviel Gedanken macht, kommt Wladimir Iwanowitsch in den Sinn. Doch er hat keine Zeit zum Nachdenken, er führt den Wagen auf die Lore, stellt ihn in zwei Manövern genau in die Mitte, und im selben Augenblick hackt die Lok seine Lore und zieht sie fort.

„Valeri! Die Hemmschuhel!“ ruft Wladimir Iwanowitsch, während er den Wagen mit der Handbremse und dem ersten Gang festmacht. „Da sind sie“, sagt Valeri unberührt. Ja, wirklich. Wie ist er bloß draufgekommen, sie auf die Lore zu verladen, ein wahres Wunder. (Schluß folgt)

Leo MAIER

Warum?

Spätherbst, Launisch ist das rauhe Wetter. Feld und Aue rings sind fahl und grau. Kahle Sträucher frieren ohne Blätter. Seiten ist der Himmel rein und blau.

Gestern nieselte ein kalter Regen. Wolken weinten sich die Augen leer. Zweifel drückte mich, ich war verlegen, und mein Herz war vor Verdruß so schwer.

Graue Bäume sah ich traurig schauen aus den Pfützen auf dem öden Weg. Lichte Hofnung, kann ich dir vertrauen? Hörst du, wie mein Herz bekümmert schlägt?

Trauerst, Liebste? Sag, was ist geschehen? Zweimal leichter ist geteiltes Leid. Doch du willst mir aus dem Wege gehen, das bemerke ich in letzter Zeit.

Reinhold WAGNER

An dich

Ich liebe dich wie die Saat den Regen. Ich liebe dich wie der Acker das Licht. Ich liebe dich immer, doch stark erregen soll meine Liebe zu dir mich nicht.

Ich liebe dich so, wie die Stille ich liebe, wie ein Wassertropfen die Wurzel erreicht. Ganz federleicht streife dich meine Liebe. Ich möchte, daß sie einem Landregen gleicht.

Ich möchte an deiner Liebe genesen von allen Gebrechen, die weh mir tun. Du bist mir allzeit eine Stütze gewesen. Auf dich kann ich bauen... Du bist meine Ruh.

Wahrscheinlich hat er in Betracht gezogen, daß er nach ihnen hätte selber zurücklaufen müssen.

Wladimir Iwanowitsch muß bei diesem Gedanken feststellen, daß er gegenüber diesem Jüngling nicht mehr unvoreingenommen sein kann. Alles in diesem Buschen ruft seine Abrechnung hervor. Sogar das Äußere, Hellgraue Augen, klar, durchsichtig. Sie widerspiegeln, keinerlei Emotionen. Helle zarte Haut, leicht sonnengebräunt, makellos glatt: wie bei einem Fräulein. Die Brauen dunkel, dick und buschig, aber das Kopfhaar strohblond läßt er es etwa beim Frisör färben? Die Nase gerade, wohl etwas zu lang, die Lippen rot, saftig, wollüstig. Hoch von Wuchs, hält sich gerade, schmaltallig und brestschultzig; ich wäre mit solch einem Körperbau wohl ein Meister des Sports in Schwerathletik geworden, dieser aber kann ein dickeres Holzschicht nicht heben. Wladimir Iwanowitsch ertappt sich bei diesen Schickanen, sieht ein, wie unsinnig sie sind, kann sich aber nicht zwingen, anders zu denken. Etwas fremdartiges, unversöhnlich feindliches dünkt ihm in diesem hübschen, gepflegten Jüngling.

Da der Zug schon fix und fertig war, hängte man ihm ihre Lore ganz vorne an, und die Lok, die sie über das Stationsgeleise schleppte, blieb mit ihnen. Auf dieser zweitrangigen nördlichen Eisenbahn fristeten eben die Loks den Rest ihres Daseins, und obwohl dies, vom technischen wirtschaftlichen Standpunkt gesehen, Rückständigkeit hieß, freute sich Wladimir Iwanowitsch, daß er diese Dampflok motive, ein „alter Degen“, ziehen wird, die sich so fest verankert hat im Bewußtsein des Volkes, im Volksmund und in den Volksliedern. Bald wird sie ganz verschwinden aus der Welt der realen Dinge, bleibt aber noch lange im Gedächtnis der Menschen, irgendwo neben dem Budjonny-MG-Wagen, der Damaszenerklinge und den märchenhaften Recken aus dem Mittelalter. Wladimir Iwanowitsch freute sich über die bevorstehende Reise, wie er sich vor vielen, vielen Jahren auf ein gutes Märchen gefreut hatte.

Sie hatten es kaum geschafft, den Wagen festzubinden, und schon piff ihre Lok das langgezogene Startsignal. Die Gepäckhäuser und Warenlager, die Weichenstellerbuden und Blockposten blieben zurück, und beiderseits der Einspurbahn breitete sich die menschenleere Taiga aus. Die Sonne verfiel sich schon in den Baumwipfeln, und die Luft wurde kühl. Die Lore wurde von allen Seiten mit Winddruck angeprallt, die Lok stieß einen Regen von Kohlenkörnern aus, hart und stichig. Aber Wladimir Iwanowitsch hatte immer noch nicht eilig damit, im Inneren des Autos Schutz zu suchen. Er hob den Kragen seiner Zelttuchjoppe, schob die dunkelblaue Baskenmütze tiefer in die Stirn, bis zum Anschluß an die Brille, und besah sich, an die Motorhaube gelehnt, die vorbeihuschende Landschaft: den schmächtigen Baumstand mit spumpigen Lichtungen, die scharf abfallenden Schluchten mit schlingelnden Bächlein inmitten des wuchernen Riedgrases, die die Waldferne plötzlich durchschneidenden Schneisen, und immerfort Telegrafmasten, und Drähte, Drähte, die sich wellenartig bewegten; auf und nieder, auf und nieder... Wie abwechselungsarm dieses Schauspiel auch war, vermochte sich Wladimir Iwanowitsch doch schwer, davon loszureißen. Die schnelle Fahrt und das Vorbereiten der Gegenstände sind verheißungsvoll, sie versprechen immer etwas Neues, vielleicht etwas Wunderliches, noch nie Gesehenes. Endlich erinnert sich Wladimir Iwanowitsch daran, daß sie heute noch nicht zu Mittag gegessen haben, und er öffnet den Schlag des „Gasik“, wo Valeri auf seinem üblichen Platz, neben dem Fahrersitz, unbekümmert „Den vierten Wirbelknochen“ liest.

Post an uns

Nachahmenswerte Vorbilder

Ich werde oft gefragt, warum die meisten meiner Artikel in die Zeitung nur Lob enthalten? Gewöhnlich frage ich dann gleich zurück: Haben es Menschen, die in vielen Hinsichten ein gutes Beispiel sind, denn nicht verdient, daß man über sie schreibt? Na also!

Sie ist Trägerin des Ordens „Arbeitsruh“ III. Klasse und einiger Medaillen der Unionsleistungschau. Elsa Schatzschneider war Siegerin im sozialistischen Wettbewerb im 9., 10. und 11. Planjahr fünf, ihr Name wurde in das Ehrenbuch des Gebiets eingetragen.

„Ich bin 47 Jahre alt, gesund und kräftig. Warum sollte ich nicht mit viel Elan für das Wohl meiner Heimat arbeiten?“ sagte sie beim Gespräch. „Ich glaube, daß jeder imstande ist, gut zu arbeiten. Man muß nur seine Pflicht mit Liebe erfüllen und sich nie mit dem Erreichten begnügen. Dann kann man vieles erreichen.“

Alexander QUINDT Gebiet Aktjubinsk

Vierzig Jahre im Betrieb

Als Junge kam Rudolf Landis in das Reparaturwerk der Vereinigung „Remselmasch“ von Taintscha, Gebiet Koktschetaw. Er erinnert sich oft an die schweren Kriegsjahre und die Zeiten danach, wo es überall an Arbeitshänden mangelte. Solche Buben wie Rudolf mußten für die Erwachsenen einspringen und verschledene Arbeiten verrichten, sollten sie auch noch so schwer und kompliziert sein.

Bis heute behauptet Rudolf Landis den Ruf des besten Drehers im Werk — ihm wird die Herstellung von kompliziertesten Details und Werkstücken übertragen, dabei geht es oft um Mikromäße.

Nicht nur hohe Meisterschaft zeichnet Rudolf aus. Er ist sehr verantwortungsvoll und selbstlos bei der Erfüllung seiner Arbeitspflicht. Noch kein einziges Mal in diesen mehr als 40 Jahren hatte er Planschulden. Im Gegenteil — er war dem Planteil immer voraus. Auch heute arbeitet er schon für die zweite Hälfte des Jahres 1988. Dabei findet Rudolf Landis stets Zeit, um sein Können jungen Mitarbeitern zu vermitteln.

Eugen KOCHLER Gebiet Koktschetaw

Mit Liebe zur Arbeit

Überall, wo Elsa Schatzschneider auch eingesetzt war — im Lenin-Kolchos und später in der Spezialisierten Rayonvereinigung für Viehmasch Martuk — berücksichtigte sie jede Kleinigkeit bei der Arbeit und dachte stets an deren Endresultat.

Elsa stammt aus einer kinderreichen Arbeiterfamilie. Ihre Mutter hatte 12 Kinder großgezogen. Sehr früh mußte Elsa erfahren, was harte, anstrengende Arbeit bedeutet. Von klein auf galt ihre Liebe den Tieren, und gerade deshalb wählte sie sich wohl den Beruf eines Viehzüchters. Mit 16 Jahren war sie schon Kälberpflegerin. Gerade die Liebe zu den Tieren half ihr in kurzer Zeit Meisterin in ihrem Fach werden. Von Jahr zu Jahr erzielte die fleißige Frau immer höhere Resultate.

Für ihre langjährige und vorbildliche Arbeit wurde die fleißige Viehzüchterin mehrmals mit verschiedenen Auszeichnungen und Geldprämien gewürdigt.



Freundschaftslieder klingen im Dorf



Nachdem die Ernte zu Ende gegangen ist, werden in den Kulturhäusern und Klubs des Rayons Bugun, Gebiet Tschimkent, Frage- und Antwortabende durchgeführt. Wettbewerbschrittmacher geehrt, Treffen mit Brigaden und Gruppen veranstaltet, die auf vertraglicher Grundlage arbeiten und die Einführung der neuen Arbeitsorganisation fördern, die Schlüssel zu neuen Wohnungen an Jungvermählte in feierlicher Atmosphäre ausgehändigt. All das bringt die Dorfbewohner in Bewegung und bereitet ihnen Freude.

Duisenkul Turlybajewa, Agipa Suleimantowa, Kuljasch Shunusbekowa, Chambi Aidarchanova und Pernekul Saliuowa. Das kurdische Familienensemble „Schirin“ aus dem Sowchos „60 Jahre Komsomol“ (im Bild). Sein Schöpfer ist der Oberschäfer, Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans Saliu Chairamanow. Seine Brüder und Schwestern, Söhne und Töchter arbeiten ebenfalls gewissenhaft auf den Feldern und Farmen des Heimat-sowchos.

„Kommunismus Tonggi“ — so heißt ein weiteres Familienensemble im Sowchos „XXI. Parteitag der KPDSU“ (im Bild). Es wird außerdem noch ganz einfach das Rustemow-Ensemble genannt. Es trägt Weisen und Lieder des usbekischen Volkes vor. Fotos: KasTAG

Ein Museum entsteht in Sagorje

Ein Museum des großen sowjetischen Dichters Alexander Twardowski soll in seinem Heimatdorf Sagorje (Gebiet Smolensk) eingerichtet werden. Alle Bauten des Gebäudes, wo die Exponate des Museums untergebracht werden, wurden nach den Erinnerungen der Brüder des Dichters bereits wiederhergestellt.

Twardowskis Popularität läßt nach seinem Tod im Jahre 1971 nicht nach. Starkes Interesse hat das früher nicht veröffentlichte und erst im vorigen Jahr erschienene Poem „Pamjat“ hervorgerufen.

TASS

Fernsehen

Montag

18. Januar Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Aus der Tierwelt, 10.05 Ein Bursche aus unserer Stadt, Spielfilm, 11.30 Nachrichten, 12.05 Nachrichten, 16.15 Im Licht der Umgestaltung, 16.25 Indiens Festival in der UdSSR, 16.55 Lustige Starts, 17.40 Dokumentarfilm, 18.10 Debüt, Es spielt G. Mursabekowa (Geige), 18.35 Die Schule: Probleme der Umgestaltung, 18.50 Zeichentrickfilm, 19.05 Auf den Wegen radikaler Reformen, 19.35 Es spielt J. Jawuschenko (Gusli), 19.50 A. N. Ostrowski, „Eine einträgliche Stelle“, Bühnenaufführung, 21.30 Zeit, 22.00 Im Licht der Umgestaltung, 22.10 Fortsetzung der Bühnenaufführung, 23.10 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, Ab 9.00 bis 18.00 Prophylaxe, 18.35 Nachrichten, 18.45 Wiederhall, Brücken über das Vergessen, 19.55 Volkswesen, 20.15 Gute Nacht, Kinder! 20.30 Ich diene der Sowjetunion, 21.30 Zeit, 22.00 Im Licht der Umgestaltung, 22.10 „Illusion“, Spielfilm, Pjotr Winogradows Privatleben, 23.40 Musikprogramm, 00.10 Nachrichten.

Alma-Ata, 15.00 In Kasachisch, 17.00 Fata Morgana, Spielfilm, 1. Folge, 18.10 Moskau, Es spielt G. Mursabekowa (Geige), 18.35 Alma-Ata, Nachrichten, 18.40 Werbung, 18.45 Dem ZK-Plenum der Kommunistischen Partei Kasachstans entgegen, Dokumentarfilm, 19.05 Rundschichtgespräch des Programms „Gesundheit“, 19.40 Musik der Sowjetvölker, Es singt der Volkskünstler der UdSSR Raschid Beibutow, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Zwei Schritte vor dem Paradies, Spielfilm.

Dienstag

19. Januar Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilm, 9.30 „W. I. Lenin. Seiten seines Lebens“, TV-Film. Die zwanzig Jahre überblickend. 1. Teil, 10.50 Konzert des Ensembles der Dzierzynski-Division, 11.10 Aus der Entstehungsgeschichte „Des eisernen Stroms“, Dokumentarfilm, 11.30 Lustige Starts, 12.15 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Konzert des Preisträgers internationaler Wettbewerbe A. Winnizki, 16.40 Die Umgestaltung: Erfahrungen und Probleme, Dokumentarfilm, 17.10 Wir treffen uns in der U-Bahn, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 19.20 Mensch und Gesetz, 19.50 Heute in der Welt, 20.10 Die zwanzig Jahre überblickend, TV-Film, 1. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Informations- und Musikprogramm, 23.30 A. N. Skrijabin, Sinfonie Nr. 1.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Die Städter auf dem Lande, Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) Erdkunde, 7. Klasse, 10.05 Französisch für Sie, 11.05 Für Berufsschüler, Allgemeine Biologie, 11.35 (12.35) Grundlagen der Informatik und der Rechenstechnik, 9. Klasse, 12.05 Französisch für Sie, 13.05 bis 17.30 Menschen vom Moor, Spielfilm, 4., 5., und 6. Folge, 18.35 Nachrichten, 18.45 Rhythmische Gymnastik, 19.15 Nicht nur für Sechzehnjährige, 20.00 Musikklassik, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Menschen vom Moor, Spielfilm, 5. Folge, 23.20 Nachrichten.

Alma-Ata, 15.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, 20.40 Programm „Kasachstan“, 20.40 „Puls“, Die Umgestaltung in den Arbeitskollektiven, 21.10 Es singt Verdienter Künstler der Ukrainischen SSR SSR Nikolai Gnaljuk, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Wir wurden nicht kirchlich getraut, Spielfilm, 23.40 Gute Laune, Konzert.

Katharina AXEL Rudny, Gebiet Kustana

Mittwoch

20. Januar Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilm, 9.35 Die zwanzig Jahre überblickend, TV-Film, 1. und 2. Teil, 12.05 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.15 Im Licht der Umgestaltung, 16.25 Wissenswertes über Kleintiere, 16.55 Sendung des Altai-Fernsehens, 17.45 Kindermusikfestival in Belgrad, 18.45 Das Volksschaffen, TV-Rundschau, 19.15 Die handelnden Personen, 20.00 Heute in der Welt, 20.20 Die zwanzig Jahre überblickend, TV-Film, 2. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Position, 23.15 A. N. Skrijabin, Sinfonie Nr. 2, 00.05 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Auf dem breiten Wolga-Flusse... Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Physik, 8. Klasse, 10.05 Deutsch für Sie, 11.05 Für Berufsschüler, Ethik und Psychologie des Familienlebens, 11.30 Kurz vor allerlei, 11.35 (12.35) A. M. Gorki, „Kindheit“, 6. Klasse, 12.05 Deutsch für Sie, 13.05 Menschen vom Moor, Spielfilm, 6. und 7. Folge, 15.15—15.25 Nachrichten, 18.35 Nachrichten, 18.40 Die Interessenszone, Dokumentarfilm, 19.10 Konzert der Laienmusikkollektive Lettlands, 19.30 Sendung fürs Dorf, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für unfallfreie Straßenverkehr, 20.50 Lieder von nah und fern, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Menschen vom Moor, Spielfilm, 6. Folge.

Alma-Ata, 15.00 In Russisch, Fata Morgana, Spielfilm, 2. Folge, 16.10 UdSSR-Meisterschaft im Wasserball, „Dynamik“ (Alma-Ata) — SKA (Minsk), 16.50 Perspektiven für morgen, Mensch und Ökonomik, 17.15 Sendung über Tausendkünstler, 17.45 Zu Problemen des Übergangs zur Selbstfinanzierung in den Industrieländern des Gebietes Pawlodar, 18.25 Werbung, 18.30 Nachrichten, 18.35 über die Unionskollektive junger Ökonomen im Akademiestädchen der Nowosibirsker Abteilung der AAW der UdSSR, 19.15 Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Kurdstar.

Donnerstag

21. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 L. v. Beethoven, Sonate Nr. 14, 9.20 Die zwanzig Jahre überblickend, TV-Film, 2. und 3. Teil, 11.40 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.15 Im Licht der Umgestaltung, 16.25 S. Rachmaninow, Konzert Nr. 3 für Klavier mit Orchester, 17.15 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Alltag und Sorgen des Agroprom“, 17.50 Nicht nur für Sechzehnjährige, 18.35 über die Rolle der Gesellschaftswissenschaften bei der Herausbildung einer neuen Denkweise, 19.05 Mit Liebe zu Rußland, Konzert, 20.00 Heute in der Welt, 20.20 Die zwanzig Jahre überblickend, TV-Film, 3. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 A. N. Skrijabin, Sinfonie Nr. 3, 23.05 W. Majakowski, „Wladimir Iljitsch Lenin“, 23.50 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) N. A. Nekrassow, Gedanken von einer Parade, 9. Klasse, 10.05 Spanisch für Sie, 11.05 „Das Gedanken des Marsfeldes“, „Wiedersehen mit Sojuzwka“, 11.35 (12.35) Ethik und Psychologie des Familienlebens, 12.05 Spanisch für Sie, 13.05 Menschen vom Moor, Spielfilm, 7. und 8. Folge, 15.20—15.30 Nachrichten, 18.35 Nachrichten, 18.45 Wenn du gesund sein willst, 19.00 Werbung, 19.05 Rhythmische Gymnastik, 19.35 Preisträger Tschaikowski-Wettbewerbs, Es spielt Verdienter Künstler der RSFSR V. Pickenis (Geige), 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 UdSSR-Meisterschaft im Kunstturnen, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung,

Freitag

22. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Wissenswertes über Kleintiere, 9.35 Die zwanzig Jahre überblickend, 3. Teil, 10.45 Konzert des Ensembles „Resonanz“, 11.15 Nachrichten, 15.55 Nachrichten, 16.05 Im Licht der Umgestaltung, 16.15 Die Berge rufen, Spielfilm für Kinder, 17.35 Die Wissenschaft: Theorie, Experiment, Praxis, 18.05 Sendung des Estnischen Fernsehens, 19.40 Heute in der Welt, 20.00 Hochzeit in Malinowka, Filmkomödie, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Zum 90. Geburtstag von S. Eisenstein, 23.05 Informations- und Musikprogramm.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Der rosa Wind, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Erdkunde, 8. Klasse, Der europäische Süden, 10.05 Englisch für Sie, 11.05 Für Berufsschüler, Die Gestalt W. I. Lenins in der Sowjetliteratur, 11.35 (12.35) Erdkunde, 5. Klasse, Die Gewässer des Festlandes, 12.05 Englisch für Sie, 13.05 Menschen vom Moor, Spielfilm, 8. Folge, 14.15—14.25 Nachrichten, 18.35 Nachrichten, 18.45 Wenn du gesund sein willst, 19.00 Aus der Tierwelt, 20.00 Für alle und für jeden, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Der Umgestaltungshebel von Archimededes, Populärwissenschaftlicher Film, 21.00 Konzert der Studenten der Moskauer Musikschule „Oktoberrevolution“, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Menschen vom Moor, Spielfilm, 8. Folge.

Alma-Ata, 15.00 In Russisch, Fata Morgana, Spielfilm, 3. Folge, 16.05 UdSSR-Meisterschaft im Wasserball, 16.45 Zeichentrickfilm, 16.55 In einheitlicher Völkerfamilie, Sendung des Estnischen Fernsehens, 18.30 Nachrichten, 18.35 Schulreform in Aktion, Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung, 19.05 Werbung, 19.15 Estradenkonzert, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Die Blondine um die Ecke, Spielfilm.

Sonntag

24. Januar

Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.30 Geheimnisse der Natur, Filmmagazin, 9.50 SportloHo-Ziehung, 10.00 Der Wecker, 10.30 Ich diene der Sowjetunion! 11.30 Musikprogramm der Morgenpost, 12.00 Klub der Reisenden, 13.00 Musikklassik, 13.30 Sendung fürs Dorf, 14.30 Gesundheit, 15.15 Internationales TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“ (KVDR), 15.45 Das können Sie auch, 16.30 Durrel in Rußland, Dokumentarfilm, 7. und 8. Teil, 17.20 Beim Märchen zu Gast, Die Abenteuer des kleinen Muck, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Zeichentrickfilm, 19.55 Du und ich, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Im Klub der Operfans.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Unser Garten, 9.15 Horizont, Filmalmanach, 11.15 Porträts, W. A. Shukowski, 11.15 Die Schule: Probleme der Umgestaltung, 12.00 Klub der Reisenden, 13.00 Ökonomisches Grundwissen, 13.30 Mensch, Erde, Weltall, 14.30 Zeichentrickfilme, 15.10 A. Sofronow, „Eine Million für ein Lächeln!“ Bühnenaufführung, 17.20 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR I. Bogatschewa, 18.30 UdSSR-Meisterschaft im Stirlingen, 19.00 Die großen Namen Rußlands, Stanislawski, Dokumentarfilm, 19.30 Musikprogramm, P. I. Tschaikowski, 20.25 Werbung, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Beifall verboten, Dokumentarfilm, 20.55 Internationales TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“ (Großbritannien), 21.30 Zeit, 22.05 Spielfilm, 23.25 Nachrichten.

Sonntag

23. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.00 Konzert des Mari-Folklorensembles „Marij pamasch“, 9.30 Weshalb und warum? 10.00 Konzertfilm unter Teilnahme der Volkskünstlerin der UdSSR L. Sykina, 10.30 Das Ein-Bild, Museum (Pensa), 11.00 Der Doktor aus Kurgan, Dokumentarfilm, 11.30 Internationales TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“ (Großbritannien), 12.05 Der Ferne Osten, Filmmagazin, 12.15 Heute in der Welt, 12.35 Für alle und für jeden, 13.20 In den sozialistischen Ländern, TV-Magazin, 13.50 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 14.50 TV-Brücke Moskau — Hanoi, 16.00 Der Volkskünstler der RSFSR S. Dorenski spielt Werke von F. Chopin, 16.25 Diskussion über Menschenrechte, 17.25 „Natalia Saz, ich liebe...“ Dokumentarfilm, 18.20 Die Lebenden und die Toten, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Die fünfte Himmelsrichtung, Sonabendprogramm, 23.35 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Studio stellt vor: „Monitor“ (Leningrad), 9.35 Das ABC der Ökonomik, Volle wirtschaftliche Rechnungsführung, 9.40 Einklänge: M. Sarjan, C. Debussy, 11.25 Das ABC der Ökonomik, Der Preis und die Preisbildung, 11.30 Gesundheit, 12.15 Das ABC der Ökonomik, Der Gewinn, 12.20 Aus der Tierwelt, 13.20 Das ABC der Ökonomik, Die wirtschaftlichen Stimulierungsfonds, 13.25 Bauwesen und Architektur, Filmmagazin, 13.55 Das ABC der Ökonomik, Die Planung, 13.40 Philosophische Gespräche, 14.25 Das ABC der Ökonomik, Der

Verse am Wochenende

Die Umgestaltung

Es ist nicht leicht, sie schnell und gut zu meistern, weil sie viel Ungewohntes mit sich bringt, wofür sich manche Leute nicht begeistern, weil das auch sie sich umzustellen zwingt.

Sie klammern sich noch fest an alte Formen der so bequemen, ach, Demokratie, die eng verwachsen war mit jenen Normen der schönen, ach, Rauchpausen-Energie.

Jetzt gilt es, allwärts zu mobilisieren, was da an Kräften jeder geben kann, denn um die Umgestaltung zu forcieren, muß jeder ehrlich stellen seinen Mann.

Es geht nicht nur um das Geschick der Hände, nein, auch der Kopf spielt seine Rolle mit, damit sie wirklich kommt, die große Wende, die da beschleunigt unsern Vorwärtsschritt.

Es gilt jetzt, durch sein Beispiel mitzureißen den Nachbar, der nur langsam vorwärts geht; und all das Alte über Bord zu schmeißen, was unsrer Weiterfahrt im Wege steht.

Vor allem muß man sich selbst beginnen, streng überprüfen, was man selber schafft, und einen klaren Überblick gewinnen der Möglichkeiten eigener Leistungskraft.

Die Umgestaltung ruft uns zu den Fahnen und reiht uns ein in ihre Kämpferreihen, weist uns den Weg zu neuen Siegesbahnen und will uns alle unermüdet mahnen, jetzt stets und überall dabei zu sein!

Rudi RIFF

Kredit, 14.30 Die russischen Kächeln, Populärwissenschaftlicher Film, 14.40 Das ABC der Ökonomik, Der Arbeitslohn, 14.45 Dialog mit dem Computer, 15.30 Es spielt R. Abdullin (Orgel), 15.50 Zeichentrickfilm, 16.05 Schneller als der eigene Schatten, Spielfilm, 17.35 Informations- und Musikprogramm „Vor und nach Mitternacht“, 19.30 Unvergessliche Musikabende, R. Schumann, Sinfonie Nr. 1, 20.00 Der Goldene Ring, Dokumentarfilm, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Was geschrieben steht... Dokumentarfilm, 20.55 Für unfallfreie Straßenverkehr, 21.00 Internationales TV-Festival des Volksschaffens, 22.15 Begegnung mit A. A. Sacharenko dem Volkslehrer der UdSSR und Direktor der Mittelschule Sachnowka im Gebiet Tschelkesskassy, im Konzertstudio Ostankino, 23.50 Nachrichten.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 9.00 Zeichentrickfilm, 9.15 Staffette, Sportprogramm, 9.55 Ländliches Panorama, Über die soziale Entwicklung der Dörfer im Gebiet Kustanai, 10.45 Iwan der Schreckliche, Spielfilm, 1. Folge, 12.20 Oberminderbare Betriebe unter den Bedingungen der Selbstfinanzierung, 12.55 Die Garantie, I. Teil, „Die Zuverlässigkeit kollektiver Arbeitsformen“ (Ust-Kamenogorsk), 13.35 Konzert des Volksembles „Sarmat“, 14.20 Die Wolggrube, Spielfilm, 1. Folge, 15.45 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Unsere Rufnummer: 63-79-71, Soziologisches Rundschau, 20.45 V alle sind Landsleute, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Die Wolggrube, Spielfilm, 2. Folge, 23.20 Musikprogramm.

Alma-Ata, 15.00 In Russisch, Fata Morgana, Spielfilm, 2. Folge, 16.05 UdSSR-Meisterschaft im Wasserball, 16.45 Zeichentrickfilm, 16.55 In einheitlicher Völkerfamilie, Sendung des Estnischen Fernsehens, 18.30 Nachrichten, 18.35 Schulreform in Aktion, Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung, 19.05 Werbung, 19.15 Estradenkonzert, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Die Blondine um die Ecke, Spielfilm.

Alma-Ata, 15.00 In Russisch, Fata Morgana, Spielfilm, 3. Folge, 16.05 UdSSR-Meisterschaft im Wasserball, 16.45 Zeichentrickfilm, 16.55 In einheitlicher Völkerfamilie, Sendung des Estnischen Fernsehens, 18.30 Nachrichten, 18.35 Schulreform in Aktion, Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung, 19.05 Werbung, 19.15 Estradenkonzert, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Die Blondine um die Ecke, Spielfilm.

Sonntag

24. Januar

Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.30 Geheimnisse der Natur, Filmmagazin, 9.50 SportloHo-Ziehung, 10.00 Der Wecker, 10.30 Ich diene der Sowjetunion! 11.30 Musikprogramm der Morgenpost, 12.00 Klub der Reisenden, 13.00 Musikklassik, 13.30 Sendung fürs Dorf, 14.30 Gesundheit, 15.15 Internationales TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“ (KVDR), 15.45 Das können Sie auch, 16.30 Durrel in Rußland, Dokumentarfilm, 7. und 8. Teil, 17.20 Beim Märchen zu Gast, Die Abenteuer des kleinen Muck, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Zeichentrickfilm, 19.55 Du und ich, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Im Klub der Operfans.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Unser Garten, 9.15 Horizont, Filmalmanach, 11.15 Porträts, W. A. Shukowski, 11.15 Die Schule: Probleme der Umgestaltung, 12.00 Klub der Reisenden, 13.00 Ökonomisches Grundwissen, 13.30 Mensch, Erde, Weltall, 14.30 Zeichentrickfilme, 15.10 A. Sofronow, „Eine Million für ein Lächeln!“ Bühnenaufführung, 17.20 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR I. Bogatschewa, 18.30 UdSSR-Meisterschaft im Stirlingen, 19.00 Die großen Namen Rußlands, Stanislawski, Dokumentarfilm, 19.30 Musikprogramm, P. I. Tschaikowski, 20.25 Werbung, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Beifall verboten, Dokumentarfilm, 20.55 Internationales TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“ (Großbritannien), 21.30 Zeit, 22.05 Spielfilm, 23.25 Nachrichten.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 9.00 Zeichentrickfilm, 9.15 Staffette, Sportprogramm, 9.55 Ländliches Panorama, Über die soziale Entwicklung der Dörfer im Gebiet Kustanai, 10.45 Iwan der Schreckliche, Spielfilm, 1. Folge, 12.20 Oberminderbare Betriebe unter den Bedingungen der Selbstfinanzierung, 12.55 Die Garantie, I. Teil, „Die Zuverlässigkeit kollektiver Arbeitsformen“ (Ust-Kamenogorsk), 13.35 Konzert des Volksembles „Sarmat“, 14.20 Die Wolggrube, Spielfilm, 1. Folge, 15.45 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Unsere Rufnummer: 63-79-71, Soziologisches Rundschau, 20.45 V alle sind Landsleute, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Die Wolggrube, Spielfilm, 2. Folge, 23.20 Musikprogramm.

Sonntag

23. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.00 Konzert des Mari-Folklorensembles „Marij pamasch“, 9.30 Weshalb und warum? 10.00 Konzertfilm unter Teilnahme der Volkskünstlerin der UdSSR L. Sykina, 10.30 Das Ein-Bild, Museum (Pensa), 11.00 Der Doktor aus Kurgan, Dokumentarfilm, 11.30 Internationales TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“ (Großbritannien), 12.05 Der Ferne Osten, Filmmagazin, 12.15 Heute in der Welt, 12.35 Für alle und für jeden, 13.20 In den sozialistischen Ländern, TV-Magazin, 13.50 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 14.50 TV-Brücke Moskau — Hanoi, 16.00 Der Volkskünstler der RSFSR S. Dorenski spielt Werke von F. Chopin, 16.25 Diskussion über Menschenrechte, 17.25 „Natalia Saz, ich liebe...“ Dokumentarfilm, 18.20 Die Lebenden und die Toten, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Die fünfte Himmelsrichtung, Sonabendprogramm, 23.35 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Studio stellt vor: „Monitor“ (Leningrad), 9.35 Das ABC der Ökonomik, Volle wirtschaftliche Rechnungsführung, 9.40 Einklänge: M. Sarjan, C. Debussy, 11.25 Das ABC der Ökonomik, Der Preis und die Preisbildung, 11.30 Gesundheit, 12.15 Das ABC der Ökonomik, Der Gewinn, 12.20 Aus der Tierwelt, 13.20 Das ABC der Ökonomik, Die wirtschaftlichen Stimulierungsfonds, 13.25 Bauwesen und Architektur, Filmmagazin, 13.55 Das ABC der Ökonomik, Die Planung, 13.40 Philosophische Gespräche, 14.25 Das ABC der Ökonomik, Der

Redakteur L. L. WEIDMANN

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

Telefon: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; ШИРедakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана

480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа У705019 Заказ 12